

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Bestellungen 1,50 RM. zuzüglich. Beiliegend: Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanfragen, Bestellungen, unsere Adressen u. Geschäftsveränderungen ergehen an den Verleger. Die Redaktion ist für die Redaktion des „Wilsdruffer Tageblatt“ für Wilsdruff u. Umgegend



Wilsdruff-Dresden
Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206
Anzeigenpreise laut offenkundiger Preiskarte Nr. 3. — Anzeigenpreis: 20 Pf. — Geschäftsveränderungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Wilsdruff-Dresden
Für die Redaktion des „Wilsdruffer Tageblatt“ für Wilsdruff u. Umgegend

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstamts Tharandt

Nr. 64 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 16. März 1939

Der Führer in Prag

Planmäßiger Vormarsch der deutschen Truppen ohne jeden Zwischenfall Gewaltiges Weltereignis der großen Ereignisse — Englische Besorgnisse

Der Führer bei seinen Soldaten

Auf seiner Fahrt zu den Truppen traf der Führer und Oberste Befehlshaber an der Grenze des Landes Böhmen in Böhmisches-Tepla (Sudetengau) ein. Der Führer wurde von der Bevölkerung des Sudetengaus, die sich am Bahnhof von Tepla und auch an der Eisenbahnstrecke trotz des dichten Schneetreibens in großer Zahl angeammelt hatte, begeistert begrüßt.

Der kommandierende General des XVI. Armeekorps, Generalleutnant Höpner, hielt anschließend im Befehlswagen des Führerzuges den Führer Vortrag. Dann trat Adolf Hitler die Weiterfahrt an und überschritt kurz hinter Böhmisches-Tepla die Landesgrenze von Böhmen.

Der Führer auf der Prager Kaiserburg

Am 19.45 Uhr zog der Führer in die alte Prager Kaiserburg, den Grabstein, ein, wo er mit seinem Stabe Wohnung nahm. Um 20 Uhr wurde von der Burgwache eines deutschen Schutzregiments auf der Spitze des Grabsteins die Führerkandarte gehisst.

Die Fahrt des Führers führte in fast ununterbrochenem dichtem Schneegestöber an der marschierenden Truppe vorbei, deren Marschleistungen bei der scharfen Kälte und dem zeitweise fast undurchsichtigen Schneesturm unermesslich und über jedes Lob erhaben waren. Überall, wo die Truppen den Führer erkannten, suchte die den Soldaten trotz der großen Strapazen die Freude aus den Augen, ihren Obersten Befehlshaber unter sich zu wissen. Die Fahrt des Führers durch das böhmische Land und der Einzug in Prag kam der Bevölkerung völlig überraschend.

In den historischen Räumen der alten Kaiserburg, die sich über dem Richtermeer der alten deutschen Stadt an der Moldau erhebt, waren um den Führer zahlreiche führende Männer des Reiches versammelt. Man sah die Generale und Offiziere der in Prag einrückenden Truppen, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, den Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, den Reichsminister des Reichswärtigen, von Ribbentrop und Reichspräsident Dr. Dietrich.

Safentrennung über Prag

Deutsche Truppen und Polizei übernehmen den Schutz.

Am Mittwoch gegen 9.15 Uhr vormittags erreichten die ersten deutschen Vorhutverbände Prag. Auf dem Platz vor der Burg nahmen die deutschen Panzerpioniere Aufstellung. Vor der Polizeidirektion hielten Lastwagen mit deutschen Polizeioffizieren; die deutschen Sicherheitsbehörden nahmen sofort Verbindung mit den örtlichen Sicherheitsorganen auf.

Auf der Prager Burg wurde der kommandierende General der deutschen Truppen durch den Vertreter der Deutschen in der Prager Stadverwaltung, Professor Pfeiffer, und dem Vorsitzenden der Prager Verwaltungskommission, Abg. Kapla, begrüßt.

Prag, das noch am Dienstag das Bild eines wüsten Terrors und Durcheinanders zeigte, trug im Morgenrauschen des Mittwochs ein ganz anderes Gesicht. Die Deutschen, die noch vor Stunden Feindwille des tschechischen Wobls waren, zeigten strahlende Freude. Auf ihren Häusern erschienen die Hakenkreuzfahnen. Sie künden von dem Jubel in den Herzen der deutschen Menschen, die hier in der einstigen Hauptstadt des heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation als deutsche Kulturträger leben und arbeiten. Die Prager Innenstadt ist überfüllt mit Deutschen. Die Schuljugend wartete gespannt auf die feindlichen Besatzer, und die deutschen Studenten marschieren in geschlossenen Formationen den deutschen Truppen entgegen, um sie in Prag willkommen zu heißen. Einer der Prager Sender schloß seine Ansprache mit Heil Hitler und gab bekannt, daß alle deutschen Frauen beim Denkmal sich einzufinden haben. Am Invalidentag, wo eine Motorstaffel des VIII. Armeekorps zuerst eingetroffen war, sammelte sich eine große Menge begeisterter Deutsche, die der Bohrt unserer Feldgrauen einen jubelnden Empfang bereiteten.

Bewährungsprobe im Schneesturm

Schwer war der Vormarsch der deutschen Truppen auf Prag. Schneefürne jagten über Felder und Straßen und stellten an die Truppe unerhörte Anforderungen. Aber selbst die junge Mannschaft, die zum Teil noch nicht ein halbes Jahr Soldat ist, hat ihre Bewährungsprobe bestanden. Mit frischen Soldatenliedern ging es durch Wind und Wetter unaufhaltsam vorwärts in Richtung Prag. Die Straßen waren schlecht, noch schlechter die Sicht, aber es gab keine Stodung, die deutsche Disziplin bewährte sich glänzend.

Das Leben in den Dörfern und Städten geht seinen gewohnten Gang. Der Verkehr ist nicht behindert. Die Läden sind geöffnet, auf den Wochenmärkten herrscht reges Treiben. Die Menschen sehen zwar neugierig, jedoch ohne Scheu und Furcht den deutschen Soldaten frei ins Gesicht.

Als Prag in Sicht kam, strömten die Menschen in Massen zu den Einmarschstraßen. Deutsche Mädchen kamen, um die Soldaten mit Blumen und Lannegrün zu schmücken. So manches Auge voll deutscher Männer und Frauen zeigte Tränen der Freude. Die Kinder waren mit ihren Eltern herbeigeeilt, um die deutschen Kameraden im feierlichen Rock zu feiern, und auch die deutsche Polizei, die den Truppen folgt, begegnet überall der Dankbarkeit der Bevölkerung.

Tagesziele planmäßig erreicht

Der Vormarsch der deutschen Truppen — Weitere Flugplätze besetzt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Vormarsch der deutschen Truppen, unter ihnen die Verbände der 44. Verfügungstruppe ist trotz starker Behinderung infolge weiter andauernder Schneefälle und Glatteis auf den Straßen planmäßig vor sich gegangen. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Die in den nächstigen Raum von Schellen und aus der Ostmark her vorgehenden Truppen haben um 18 Uhr die Verbindung untereinander hergestellt.

Nach in Böhmen haben die Truppen ihre Tagesziele erreicht. Am Laufe des Tages wurden Teile der Fliegertruppe trotz heftigen Schneetreibens erneut eingesetzt.

In Böhmen und Mähren rücken ferner weitere Flughafenkommandos ein, die die Flugplätze einschließlich der dort befindlichen Flugzeuge übernehmen.

Zahlreiche Abteilungen der Artillerie nahmen an dem Einmarsch des Heeres teil.

Das Recht der vollziehenden Gewalt

in Böhmen und Mähren dem Oberbefehlshaber des Heeres übertragen

Anlässlich des Einmarsches deutscher Truppen in Böhmen und Mähren sind durch Befehl des Führers dem Oberbefehlshaber des Heeres die Befugnisse zur Ausübung vollziehender Gewalt in den unter den Schutz der deutschen Wehrmacht gestellten Gebieten übertragen.

In seinem Auftrage üben vollziehende Gewalt aus:

in Böhmen der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, General der Infanterie Blumentritt,

in Mähren der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, General der Infanterie Witt.

Dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B ist der Reichskommissar und Gauleiter Konrad Heinlein, dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B der Reichskommissar und Gauleiter Bärzel als Bearbeiter für alle zivilen Fragen beigegeben worden.

Der Oberbefehlshaber des Heeres gibt für die Befugnisse der Rechtsvorschriften in den unter den Schutz der deutschen Wehrmacht gestellten Gebieten ein Verordnungsblatt für Böhmen und Mähren heraus, das englisch in deutscher und tschechischer Sprache erscheint. Dieses Verordnungsblatt ist bis auf weiteres beim Reichsverlagsamt zu beziehen.

Auftrag des Oberbefehlshabers des Heeres

Nach dem Willen des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht sind deutsche Truppen in Euer Land eingedrückt mit dem Auftrage, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und den Schutz der Bevölkerung zu übernehmen.

In den unter den Schutz der deutschen Truppen gestellten Gebieten ist die vollziehende Gewalt auf mich und die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen übertragen.

Die gesamte öffentliche Verwaltung arbeitet, soweit nichts anderes bestimmt wird, weiter. Dies gilt auch für Polizei, Post und Eisenbahn sowie für die öffentlichen Betriebe.

Das gesamte Wirtschaftsleben läuft weiter.

Jeder bleibe an seiner Stelle und führe seine Arbeit fort. Arbeitsüberlegung wird als Sabotage gewertet.

Den Anordnungen der deutschen Militärbehörden ist unbedingt Folge zu leisten.

Jeder halte sich an die gegebenen Befehle, die dem Wohle der Gesamtheit wie des einzelnen dienen.

Berlin, den 16. März 1939.

Der Oberbefehlshaber des Heeres
von Brauchitsch.

Mit dem Führer nach Prag

Große Leistungen der deutschen Truppen

Am frühen Nachmittag trat der Führer, von Berlin kommend, im Sudetengau ein. Gegen 15 Uhr erreichte der Führer Böhmisches-Tepla.

Ueber das böhmische Land tobt seit zwölf Stunden ununterbrochen ein schwerer Schneesturm hinweg. Tief und alle Straßen und Wege verschneit. Die Wälder sind mit schweren Schneelasten bedeckt. Überall türmen sich hohe Schneewandungen, es ist eilig kalt, und der Sturm treibt in wirbelnden Wolken den Schnee vor sich her.

Schon hier in Böhmisches-Tepla ist es klar, daß die deutschen Truppen, die in diesem Sturm und diesem dichten Schneegestöber vorgehen, fast übermenschliches leisten müssen.

Generalleutnant Höpner erstattete dem Führer Bericht. Im Befehlswagen des Sonderzuges findet eine kurze militärische Beratung statt. Der Führer entscheidet, obwohl die Truppen erst wenige Stunden in March sind: Es wird nach Prag gefahren! Trotz Eis und Schnee und Sturm und tief verwehten Straßen! Trotz allem!

Der Führer läßt sich durch nichts abhalten! Wo deutsche Truppen marschieren, da ist auch der Führer! Wo ihre Kolonnen vorgehen, da führt auch die Kolonne des Führers.

Sie warten — trotz Schneestürmen

Zunächst geht die Fahrt noch durch Dörfer des Sudetengaus, durch Dauba, Tösch und Ballas. Überall steht die Bevölkerung an der Straße. Jemandem hat es sich herumgesprochen, daß der Führer kommt, und nun sehen diese treuen deutschen Menschen seit Stunden in dem eiligen Schneesturm. Sie sind völlig eingeschneit, aber ihre Augen leuchten, die Hände liegen emporganz auf Deutschen Gruß! Jubelnd dringt das Siegfeld in das Sturmobstrahlen hinein: Der Führer ist da! Der Führer fährt langsam an ihnen vorbei, und sie alle wissen, wogin er fährt.

Der Grenzübertritt bei Riboh

Bei Riboh ist die bisherige deutsch-tschechische Grenze erreicht. Die Schlagbäume haben sich gehoben. Punkt 18 Uhr überschreiten wir die Grenze. Drei tschechische Zollbeamte stehen vor dem provisorisch errichteten Zollhäuschen, das ihnen Instanzpunkt gewährt. In heftiger Haltung grüßen sie militärisch den Führer.

Weiter geht die Fahrt auf Melnik zu. Kaum sind die Weinberge, die das Städtchen umgeben, in dem tiefen Schneetreiben zu erkennen. Tiefschwarz fließt drinnen die Elbe dahin, dunkel gegen das treibende Weiß der Schneemassen kontrastierend. Immer wieder muß der Führer seine Fahrt auf der vereisten und verwehten Straße verlangsamen.

Motorisierte Verbände, bespannte Geschützabteilungen kämpfen sich mühsam voran. Alle Wagen sind weiß, wie Weipenster sehen die Kraftfahrzeuge aus, die voranzukommen versuchen. Nicht nur sie selbst und ihre Maschinen sind weiß mit Schnee bedeckt, sogar die arbeitenden Motoren und der Auspuffkarren von Eis und Schnee.

In Melnik gibt es einen kurzen Halt.

Die tschechische Polizei salutiert vor dem Wagen.

Die Bevölkerung kommt neugierig heran, schaut herein und gibt auf Deutsch Auskunft nach dem Weg. Der Marktplatz von Melnik ist ein einziger Parkplatz der deutschen Truppen.

Großartige Haltung der Soldaten

Von Melnik aus geht es gerade nach Süden. Wir passieren die große Elbebrücke die von deutschen Posten gesichert ist. Tron halten die Männer hier Wacht, und als sie an den vorbeiziehenden Wagen die Führerkandarte erkennen, da leuchten ihre Augen auf. Noch niemals in ihrem Leben haben sie so wunderbar und arocharia eine Ehrenbezeugung empfangen wie in diesem

Augenblick hier im letzten Abend eines Wintertages auf der Eisstraße zwischen Meißel und Prag. Wieder passiert der Führer lange motorisierte Kolonnen und erschauert die die Deutschen, die großartige Haltung dieser Truppen. Das sind deutsche Soldaten! — Und einen Augenblick schweift die Erinnerung zurück an die Stunden heute genau vor einem Jahr, als die deutsche Wehrmacht vor der Burg in Wien vor ihrem Führer und Obersten Befehlshaber paradierte. Welch kolossales Jahr geht heute zu Ende, welch ein Weg von der Burg in Wien zu der Burg in Prag. Es wird dunkel und der Sturm nimmt zu. Wohl liegt das weite Land das im Sommer voll wogender Kornfelder bedeckt ist. Nichts ist von Prag zu sehen. Der Schneesturm scheint es verschlingen zu haben. Dann plötzlich taucht im erten Licht der Scheinwerfer eine Tafel auf: „Praga 15 Kilometer“.

Prag ist erreicht!

Und dann hat auch schon bald die ersten Hochadthäuser erreicht. Es werden mehr und mehr, sie schließen sich zu ganzen Strahlenzügen zusammen, und dann tauchen wir ein in die Helle der Stadt. Niemand ahnt in Prag, daß der Führer kommt. Die Menschen drängen sich um die Anschlagtafeln der Zeitungen. Straßenbahnwagen sind überfüllt. Lichterketten werden ihre aufenden roten und blauen Lichter in die Straßen.

Die Stadt ist ruhig. Ja, es scheint, als sei nach dem verirrten und unglückseligen Tagen der vergangenen Woche mit dem Verschwinden der Heer vom Schicksal Beneš nach dem Ende des letzten Abenteuer auch in diese alte deutsche Stadt Prag wieder der Friede eingeleitet, als sei ein schwerer Alpdruck von ihr gewichen.

Stätte deutscher Kaiserherrlichkeit

Um 10 Uhr erreicht der Führer den Stadthof, und kurz vor 10 Uhr fährt die Kolonne in den großen Hof der Burg ein. Es ist ein Augenblick geschichtlicher Größe, als sich die herrliche Silhouette des St. Veits-Domes aus dem Dunkel hebt und die Schönheit seiner gotischen Fassade sich enthüllt. Historische Erinnerungen werden in diesem Augenblick wach, wir denken an die Gestalt Kaiser Karls IV., der in der Mitte des 14. Jahrhunderts Prag als Stätte deutscher Kaiserherrlichkeit errichtete und hier in Prag die erste Universität Deutschlands gründete.

Wir denken an die Heiligung des böhmischen Herzogs Wenzel hier in Prag vor dem Gründer des Ersten Deutschen Reiches, König Heinrich I., vor über 1000 Jahren.

Die Führerstandarte auf der Burg

Und nun steht der Führer mit seiner Begleitung in die Burg ein, betritt er die weite Treppe der Gemächer, steigt er die Treppe empor, schaut vom Fenster seines Zimmers aus das Lichtmeer Prags hinunter. Es ist punkt 10 Uhr, und auf dem Hauptplatz der Burg geht die Führerstandarte hoch, von der Wagnere eines Schützenregimentes feierlich geleitet.

Der Führer hat Prag und die Länder Böhmen und Mähren in seinen Schutzhänden. Von dieser Stunde an hält er ihr Geschick in seinen Händen. Von draußen her tönt der volle Klang der Glocken vom St. Veits-Dom, dem deutsche Baumstämme schenken; sie schlagen laut über Böhmen und Mähren und das junge Deutsche Reich hinweg die Stunde, da der Führer einzog auf der Burg in Prag.

Deutsche Höflichkeitsempfänge

Am Mittwochvormittag zeigte Prag bereits wieder das gewohnte Bild. In den Straßen ist ein verstärkter Verkehr zu bemerken. Sonst haben die Prager durchweg den Aufforderungen des Rundfunks, Ruhe zu bewahren, Folge geleistet. Alle Besichtigungen der Sicherheitsorgane wurden diszipliniert beendet.

Am Donnerstag folgte der Kommandierende General dem Minister Dr. Janella auf der Prager Burg einen Höflichkeitsempfang ab. Auch dem Vorstand der Militärkanzlei des Präsidenten der Republik, Oberst Nemec, und dem Militärkommandanten der Prager Burg, Kappl, wurden Besuche abgestattet.

Am Donnerstag bis in den Nachmittag passierten die Burg motorisierte Einheiten des deutschen Heeres, die sich dann am Hohoreter und am Prager-Platz formierten.

Tschechische Flugplätze besetzt

Mährisch-Odrau von drohender kommunistischer Herrschaft befreit.

In raschem Vormarsch nehmen die deutschen Truppen, die am Mittwoch früh die tschechisch-mährische Grenze überschritten, das böhmisch-mährische Gebiet unter den deutschen Schutz, nachdem bereits am Dienstagabend deutsche Truppen zusammen mit Teilen der Leibstandarte Adolf Hitler Mährisch-Odrau und Wittowitz besetzt hatten.

Der Einmarsch in Mährisch-Odrau erfolgte noch gerade rechtzeitig, um einen Sturm tschechischer Terrorbanden und tschechischer Chauvinisten auf das „Deutsche Haus“ zu verhindern. Die Fassade des Hauses ist von dem Mob völlig demoliert worden und zahlreiche Angehörige der deutschen Gruppe, die das Haus besetzt hielten, wurden verletzt.

Die Einwohnerschaft von Mährisch-Odrau atmet auf, weil sie endlich von dem unerträglichen Druck der drohenden kommunistischen Gewalt Herrschaft befreit ist. In der ganzen Stadt herrscht Ruhe. Deutsche Ordnungsorgane halten die Nacht. Die Mitglieder des kommunistischen Terrors haben ihr Ziel in der Nacht gescheitert oder sind in ihre Schlupfwinkel zurückgezogen. Alle wichtigen Gebäude und Industrieanlagen sind unter Schutz gestellt. Polizeistreifen durchziehen die Stadt.

Seit Mittwoch herrscht in Mährisch-Odrau wieder das alltägliche Bild einer arbeitenden Industriestadt. Die Arbeiter sind in normalem Schichtwechsel in den Fabriken, die sich wie ein großer Kranz um die Stadt legen. Die deutsche Bevölkerung gibt ihrer Freude über all in rührenden Kundgebungen Ausdruck. Von den Häusern der Deutschen wehen die Hakenkreuzfahnen. Selbst an tschechischen Häusern sieht man mehrfach die Symbole des Dritten Reiches.

Am Zuge des Einmarsches wurden die tschechischen Flugplätze von der deutschen Luftwaffe besetzt. Zahlreiche tschechische Militärflugzeuge wurden auf den Flugplätzen sichergestellt.

Einzug in Mährens Hauptstadt

Prägnant unter deutschem Schutz

In die mährische Hauptstadt Brünn, die noch am Tage vorher unter dem blutigen Terror des tschechischen Mobs litt und deren deutsche Bevölkerung etwa 80 Verletzte zählt, rücken deutsche Truppen am Mittwoch früh ein. Der Kommandierende General des XVIII. Armeekorps zog am Mittag feierlich ein. Auch an anderen Abschnitten drangen die deutschen Truppen, an der Spitze motorisierte Kolonnen, rasch vor.

Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden und begrüßte die Truppen auf das herzlichste. Zu Hunderttausenden standen sie in den Straßen der Stadt Spalier und begrüßten die Truppen mit unbeschreiblichem Jubel.

Schon im Laufe der Nacht zum Mittwoch besetzten

England hat „Besorgnisse“

Lord Halifax und Chamberlain über die Lage

Im englischen Oberhaus gab Außenminister Lord Halifax eine historische Darstellung über die Vorgänge in der bisherigen Tschecho-Slowakei und erklärte im Verlauf seiner Darlegungen, daß die englische Garantie für den Bestand der Tschecho-Slowakei noch nicht vertragmäßig abgeschlossen worden war, und daß die Garantie demzufolge noch nicht in Kraft getreten wäre. Abschließend erklärte Lord Halifax zu diesem Thema, man solle mit keinem endgültigen Urteil warten, bis alle Einzelheiten bekannt seien.

Der Außenminister hatte zuvor festgestellt, daß Deutschland, soweit London davon unterrichtet sei, die Signaturmächte des Münchener Abkommens vor der Entsendung der Truppen in die Tschecho-Slowakei nicht in Kenntnis gesetzt habe. Lord Halifax wies dann darauf hin, daß die letzten Vorgänge von der britischen Regierung im Münchener Abkommen in keiner Weise beabsichtigt gewesen seien. Obwohl man behaupten könne, daß die gegenwärtigen Ereignisse mit Zustimmung der tschechischen Regierung erfolgt seien, könne er, Lord Halifax, sie jedoch nicht als in Uebereinstimmung mit dem Geiste des Münchener Abkommens stehend ansehen. Bisher habe das Reich seine Aktionen damit verteidigt, daß es lediglich benachbartes deutsches Volkstum eingelebte. Nunmehr habe Deutschland ein Gebiet militärisch besetzt, das von einem Volke bewohnt sei, mit dem es in keinerlei völkischer Verbindung stehe. Diese Ereignisse müßten daher eine Ursache der Störung in der internationalen Lage darstellen. Sie müßten das Vertrauen erschüttern, was nun so bedauerlicher sei, als dieses begonnen habe, sich wieder zu beleben. Das müßte die Aussichten auf konkretere Maßnahmen beeinträchtigen, die zum allgemeinen Besten sein würden. Falls ein Wechsel in der Lage einträte, wie sie jetzt ercheine, so müßte diese Maßnahme vertagt werden.

Damit spielte Lord Halifax auf die Felle des englischen Handelsministers Stanley und des Staatssekretärs für Ueberschandel Hudson nach Deutschland an, die von der englischen Regierung mit Rücksicht auf die gegenwärtigen politischen Umstände für ungewinnlich angesehen wird.

Eine entsprechende Mitteilung ist von der britischen Botschaft in Berlin an das deutsche Auswärtige Amt ergangen. Dagegen werden die begonnenen Besprechungen der deutschen und englischen Industrievertreter in Düsseldorf fortgesetzt.

Chamberlain für Atmosphäre des Verständens

Das Unterhaus wurde durch den Ministerpräsidenten Chamberlain über die Lage informiert. Seine Darlegungen bewegten sich im Rahmen der Lord-Halifax-Erklärung im Oberhaus. Chamberlain stellte fest, daß der Staat, von dem man gehofft habe, daß er nach dem Münchener Abkommen eine neue und sichere Laufbahn beginnen würde, nunmehr auseinandergefallen sei. Nun werde uns häufig der Vorwurf des Treubruchs gemacht. Dieser Vorwurf könne jedoch nicht begründet. Auch der Ministerpräsident Helke nachdrücklich fest, daß das, was erfolgt sei, mit Zustimmung der tschecho-slowakischen Regierung erfolgt sei. Chamberlain meinte, festhalten zu müssen, daß er die Art und Weise, in der die Verhandlungen herbeigeführt worden seien, nicht als in Uebereinstimmung mit dem Geiste des Münchener Abkommens ansehen könne. Nach ähnlichen Ausführungen wie Lord Halifax im Oberhaus, schloß Chamberlain mit den Worten: Er bedauere, was sich gegenwärtig ereignet habe. „Aber laßt uns des-

wegen“, so fuhr er fort, „nicht von unserem Kurs abweichen.“

Laßt uns daran erinnern, daß der Kurs der Völker der Welt noch immer auf den Frieden gerichtet ist und darauf, daß eine Atmosphäre des Verständens und des guten Willens zurückkehrt, die so oft gestört worden ist.

Das Ziel der Regierung hat jetzt und immer darin bestanden, die Methoden der Erörterung zu den Methoden einer friedlichen Regelung von Streitigkeiten zu machen. Obwohl wir Rückschläge und Enttäuschungen von Zeit zu Zeit erleiden mögen, ist das Ziel, an das wir denken, von so großer Bedeutung für das Glück der Menschheit, als daß wir es leicht aufgeben könnten.“

Verständnislos!

Welt davon entfernt, Gegensätze in den Auffassungen Lord Halifax' und Chamberlains über die Lage in Mitteleuropa konstruieren zu wollen, sind doch bei einem Vergleich der beiden Erklärungen gewisse bemerkenswerte Unterschiede festzustellen. Es bleibe ununtersucht, ob diese unterschiedlichen Nuancen — besonders was die Folgerungen für die innere Politik gegenüber Deutschland anlangt — auf innerpolitische Rücksichten oder sonstige den englischen verantwortlichen Staatsmännern wichtig erscheinende Beweggründe zurückzuführen sind.

Auß große Gefühle, zeigt England, wie schon so manchemal in den letzten Jahren, eine gewisse Losigkeit vor dem zwangsläufigen Ablauf historischer Ereignisse, die nicht willkürlich herbeigeführt sind, sondern als treibenden Motor den Zwang einer inneren, organischen Entwicklung besitzen. Man meldet gewisse Besorgnisse an und verzeichnet, wenn auch mit Einseitigkeiten, Vorwürfe, die sich nach bekannter englischer Art weniger gegen den Inhalt von Deutschland getroffener Maßnahmen als in erster Linie gegen die Methoden wenden und findet kein Wort für die Ereignisse, die erst die gegenwärtige Situation heraufbeschworen haben. Es wird einseitig festgestellt, daß nach Ansicht der englischen Regierung Deutschlands Maßnahmen „nicht mit dem Geiste des Münchener Abkommens zu vereinbaren“ sind, und man verschweigt dabei, daß vor dem notwendigen Eingreifen des Reiches der Moskitaat nicht nur den Geist, sondern auch den Buchstaben der Münchener Vereinbarungen verletzt hat und durch seinen Rückfall in den Beneš-Kurs den Friedensbemühungen, an denen nicht nur Deutschland und Italien, sondern schließlich auch Frankreich und England beteiligt waren, einen schweren Stoß versetzt hat, und daß Prag durch das Wiederaufleben des russischen Geistes erneut ein Brandherd Europas zu werden drohte.

Dieses Verständnis vor den wirklichen Vorgängen auf englischer Seite muß angesichts der Einseitigkeit der Erklärungen der deutschen Staatsmänner vor dem Parlament festgehalten werden, wenn auch der Entschluß Chamberlains gewürdigt werden soll, weiterhin an einer Atmosphäre des Verständens und des guten Willens mitzuarbeiten. Das ist schließlich auch Deutschlands Wille, und um des Friedens willen müssen die Entschlüsse gefaßt werden, die zu den gegenwärtigen Ereignissen geführt haben und die, wie man auch in England zugeben muß, in Uebereinstimmung mit der gesetzlichen Regierungsvertretung der bisherigen Tschecho-Slowakei gefaßt worden sind, die vertrauensvoll das Schicksal ihres Landes in die Hände des Führers gelegt hat.

Der italienische Gesandte in Prag beim Reichsaußenminister

Prag, 16. März. Der Reichsaußenminister des auswärtigen Amtes, von Ribbentrop, empfing am Mittwochabend in den Räumen der Prager Burg den italienischen Gesandten in Prag, Franzoni.

Sympathie und Verständnis in der oberitalienischen Presse

Milano, 16. März. Die Entwicklung der Ereignisse, die zum Zerfall der Tschecho-Slowakei führten, wird von der oberitalienischen Presse mit Sympathie und Verständnis besprochen. So schreibt der „Corriere della Sera“, das aus der Utopie von Versailles entstandene und 20 Jahre lang von einer absurden, geschichtswidrigen Politik genährte tschecho-slowakische Drama ist jetzt an seinem unermesslichen Epilog angelangt. Die Schnelligkeit der Ereignisse beweise, daß die Krise ihren Höhepunkt erreicht hatte. Für das tschechische Italien hätten die tschecho-slowakischen Ereignisse keine Ueberraschung dargestellt. Die Geschichte Böhmens, seine Stellung im Habsburger System und die besondere Lage der Völker des tschecho-slowakischen Staates machten den jenseitigen Abschluß unabweisbar. Die Wirklichkeit habe auch in der ebengenannten Tschecho-Slowakei die Oberhand gewonnen. In der ebengenannten und spontanen Appelle der slowakischen und der tschechischen Regierung an Deutschland bewiesen, wie künstlich die Erbsenen des Moskitaates war. Die Erfahrung zeige immer mehr, daß zu stark gemischte Bevölkerungen nur unter dem Schutze einer großen historischen Macht leben könnten.

Londoner Presse stellt erleichtert Fortfall der Garantie fest

London, 16. März. Das historische Wort „Die Tschecho-Slowakei hat aufgehört zu bestehen“ und die Tatsache, daß auf den Erimen der Prager Burg die Hakenkreuzfahne gehißt wurde, nachdem der Führer in dem alten Schloß der böhmischen Könige seinen Einzug gehalten hatte, geben den Londoner Morgenblättern das Gespräch. Noch ausführlicher als bisher und in einer Aufmachung, die noch mehr dem einseitigen geschichtlichen Vorgang entspricht, berichten die Blätter seitenslang über die Ereignisse des gestrigen Tages. Die Zeitungen heben die Ruhe und Disziplin, mit der der Einmarsch der deutschen Truppen vollzogen wurde, hervor und bezeichnen auch die Freude, mit der die einmarschierenden Truppen von den Volksmengen begrüßt wurden. Als besondere militärische Leistung unterstreichen sie die unvorstellbare Genauigkeit, mit der die Operationen abgelaufen sind.

die deutschen Einwohner ihre Häuser. Von den öffentlichen Gebäuden wehen die Fahnen des Dritten Reiches, und Ordner mit Hakenkreuzbinden beherrschen schon in den frühen Morgenstunden des Mittwochs das Straßenbild.

Am Zusammenstoß der Elbe und Moldau wurde die Stadt Wien besetzt. Während sich die tschechische Bevölkerung ruhig verhält, begrüßen die Angehörigen der deutschen Volksgruppe die deutschen Truppen mit Hakenkreuzfahnen.

Auch die deutsche Stadt Tglau, in der am Dienstag die tschechischen Terroristen wilde Jagden auf Deutsche anstellten, wurde am Mittwochvormittag, 10.15 Uhr, von deutschen Truppen erreicht.

Polen würdigt die Bedeutung der weltgeschichtlichen Ereignisse

Warschau, 16. März. Unter riesigen Schlagzeilen berichtet die polnische Presse über das Ende des tschechischen Staates und den Einzug des Führers in Prag. Daneben wird besonders ausführlich über die Besetzung der Karpaten-Alpen durch ungarische Truppen berichtet. Zahlreiche Blätter schildern die Geschichte des böhmisch-mährischen Raumes und weisen in ihren Betrachtungen darauf hin, daß sich die Bevölkerung Böhmens und Mährens ohne jede Gegenwehr in den deutschen Schutz begeben. Sie unterstreichen, daß es in der Geschichte keinen ähnlichen Fall der Aufgabe der Unabhängigkeit durch ein Volk gibt.

„Nationales Tagblatt“:

Juden und Freimaurern wurde das Handwerk gelegt!

Amsterdam, 16. März. Das „Nationale Tagblatt“ weist in einer Betrachtung über die letzten Ergebnisse darauf hin, daß nach dem Münchener Abkommen in Prag ständig Regime am Werk gewesen seien, die zum Ziele hatten, dieses Abkommen zu sabotieren und eine neue Brandfahne im Herzen Mitteleuropas zu entfachen. Das tschechische Volk habe damals enge Freundschaftsbande mit Deutschland geschlossen. Es wurde jedoch wieder einmal mit Unterstützung des Judentums und der Freimaurerei durch jene Herren betrogen, die dem Lande die Segnungen Moskau bringen wollten.

Jetzt befindet sich der Tschechenstaat in voller Auflösung. Das Blatt erinnert daran, daß der Einmarsch der deutschen Truppen auf Erlaßen des Präsidenten Hada erfolgt sei und betont besonders, daß nirgends Widerstand geleistet wurde. Den jüdischen und freimaurerischen Hebern müsse jetzt das Handwerk gelegt werden.

Tagespruch

Wer den ewigen, unergänglichen Dingen vertraut, der wird auf dieser Erde den Fuß in Angewittern und das Haupt in Sonnenstrahlen haben, der wird hier unvertreten und immer größer sein, als was ihm begegnet. Claudius.

Die Konsequenz

Die deutschen Truppen als Träger des deutschen Willens. Die deutschen Truppen, die auf vereisten Straßen bei schwerem Schneetreiben in Böhmen und Mähren einrücken, um gemäß dem Abkommen, das der Führer mit dem tschechischen Staatspräsidenten Dr. Hacha und dem Außenminister Dr. Chvalkovsky unterzeichnet hat, das tschechische Volk unter den Schutz des Deutschen Reiches zu nehmen und ihm eine seiner Eigenart gemäße autonome Entwicklung seines völkischen Lebens zu gewährleisten...

geschaffen hatte, dem Deutschtum und dem deutschen Volk geschlagen hat. Auslösen können wir das Unrecht nicht, dazu war es zu groß und dazu sind die Wunden zu tief. Aber wir werden unsere Macht nicht mißbrauchen.

Wenn die Tschechen mit uns dortteilsfrei 2000 Jahre der Geschichte überleben, dann werden sie zugeben müssen, daß der böhmisch-mährische Raum kein deutsches Boden war, denn ein deutscher Pflug durchfurte und urbar machte, den deutsche Kultur befruchtete und deutsche Herzöge beherrschten. Nur wenige Jahre im Laufe einer tausendjährigen Geschichte sind die Tschechen selbständig gewesen. Und das waren wahrlich keine Glanzzeiten! Wohl aber können wir Deutsche vor aller Welt darauf hinweisen, daß die tschechischen Jahre stets die waren, in denen die Tschechen unter dem Schutz des Deutschtums standen.

Die rund zwei Jahrzehnte tschechischer Selbständigkeit dank der Venech-Fälschung in Versailles sind der letzte und treffendste Beweis dafür, daß ein selbständiges Tschechentum nicht aufbauend und staatsbildend ist. Auch die Gewalt, die die Lüge decken sollte, hat die Wahrheit nicht unterdrücken können. Falls verhandenes Herrertum und ungelicher Gang zur Knechtung fremder Volksgruppen hat die Tschechen auch nach dem ersten Versuch zur Bereinigung in Mähren verleitet, ihre Macht zu mißbrauchen. Wenn wir auch nicht daran zweifeln, daß es nicht an Männern in der Tschechi gelebt hat, die christlich bemüht waren, den Weg, den ihnen Mähren vorgezeichnet hatte, zu gehen, so waren doch die Hahngedächte und die dunklen Triebe letztlicher Katastrophepolitik Härter. In Prag hat man geglaubt, sich über die Tatsache eines Großdeutschen Reiches hinwegsetzen zu können. Man hat seit dem denkwürdigen Herbsttage des Vorjahres das gefährliche Spiel weiter getrieben, man hat schließlich den Bogen überspannt, und der Erfolg ist der völlige Zerfall und die Liquidierung der Bindekraft-Republik. Die Tschechen sind an ihrer inneren Unaufrichtigkeit und der verlogenen Royal ihrer politischen Führer gescheitert.

Der Lauf der Dinge ist nur die Konsequenz der geschaffenen Tatsachen. Die Slowakei, die 20 Jahre lang gerungen hat um ihre Rechte, hat sich die Selbständigkeit genommen. Sie ist damit gleichsam zum Volkstäter des Todesurteils an der Tschecho-Slowakei geworden. Böhmen und Mähren, jener urbar gemachte Raum, legen ihr Schicksal vertrauensvoll in Deutschlands Hände. Unter deutschem Schutz werden diese Gebiete die Ordnung und den Frieden finden. Die Deutschen befrüchten unsere Truppen mit lautem Jubel, denn sie wissen, daß die Zeit der Leiden und der Qualen für sie nun endgültig ein Ende hat. Von der tschechischen Bevölkerung erwarten wir, daß sie der Verantw. zum Siege über Prag und Bodenbildung vertritt. Dann wird der 15. März 1939, der ein historischer Tag für Europa ist, den legendären Anfang einer neuen Entwicklung im Ranne von Böhmen und Mähren sein.

Slowakei bleibt ungeteilt

Propagandasache nach im Rundfunk

Propagandasache nach im Rundfunk eine Rede, in der er zu Ruhe und Besonnenheit aufrief. Er erklärte, die Ereignisse überführten sich in so raschem Tempo, daß vielleicht mancher zweifle, ob sich die Slowaken halten könnten. Man dürfe jedoch keinen Augenblick daran zweifeln und den Glauben an die große nationale Sendung nicht verlieren. Nach betonte weiter, daß im Hinblick auf die Ereignisse in Böhmen und Mähren gewisse Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden müßten, um Blutvergießen zu vermeiden und den Frieden zu sichern. In diesen Bemühungen habe die Slowakei an ihrem großen Nachbarn eine Stütze. In einer anderen Stelle betonte nach, daß die slowakische Nation nicht weiter geteilt werden und daß sich die alarmierenden Nachrichten über Vorfälle an der Südgrenze als unwahr erweisen hätten.

Das Schicksal der Karpatho-Ukraine

Wolofschin will in Budapest verhandeln

Der karpatho-ukrainische Ministerpräsident Wolofschin hat am Mittwoch um 19 Uhr die bis 20 Uhr befristete Aufforderung der ungarischen Regierung beantwortet, die Staatsgewalt in der Karpatho-Ukraine an den militärischen Oberbefehlshaber der einrückenden ungarischen Truppen zu übergeben. Wolofschin teilt mit, daß drei seiner Vertrauensmänner sich auf dem Weg nach Budapest befinden. Er bitte die ungarische Regierung, die militärischen Operationen in der Karpatho-Ukraine unverzüglich einzustellen.

Außenminister Graf Ciano ließ dazuaufhin Wolofschin wissen, daß seine Abordnung in Budapest mit der bekannten ungarischen Gutsfreundlichkeit aufgenommen werden würde, daß es aber ihm, Ciano, unmöglich sei, die militärischen Operationen aufzuhalten, da diese bereits an verschiedenen Stellen zu weit vorgeschritten seien. Er, Ciano, hoffe, daß Wolofschin als Priester seinen ganzen Einfluß in der Karpatho-Ukraine geltend machen werde, damit unnötiges Blutvergießen vermieden werde.

Drei Jahrgänge mobilisiert

Von seiten der karpatho-ukrainischen Regierung wurde die Mobilisierung von drei Jahrgängen für die Befriedung der karpatho-ukrainischen Truppen angeordnet. 2000 Einheiten sind aus Chust an die Front abgegangen.

Der tschechische Militärbezirkskommandant des Kreises Chust weigerte sich, die Waffen des dort stationierten tschechischen Militärs zu übergeben. Die karpatho-ukrainische Regierung ist unter allen Umständen gewillt, die tschechischen Truppen zu entwaffnen und die Waffen an die mobilisierten einheimischen Jahrgänge zu geben.

Von der Front wird gemeldet, daß die Kämpfe mit dem eingedrungenen ungarischen Abteilungen andauern.

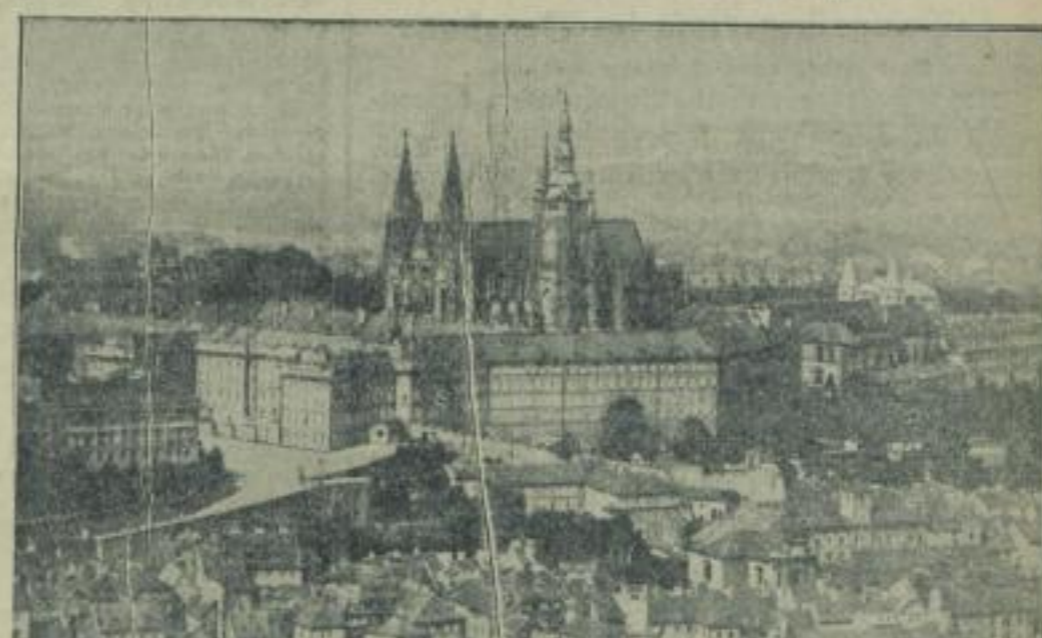
Der ungarische Vormarsch

Befetzung der Karpatho-Ukraine in drei Abschnitten

Von ungarischer militärischer Stelle wurde am Mittwoch folgender Bericht über den Vormarsch der Ungarn in die Karpatho-Ukraine ausgegeben:



Die Abreise von Staatspräsident Dr. Hacha aus Berlin. Der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha schreitet vor seiner Abreise aus der Reichshauptstadt vor dem Anhalter Bahnhof in Berlin mit Staatsminister Dr. Reichner und dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, die Front einer Ehrenkompanie ab. Im Hintergrunde der tschechische Außenminister, Dr. Chvalkovsky, mit dem Chef des Protokolls, Freiherrn von Dörnberg. (Weltbild-Wagenborg - M.)



Der Führer in Prag. Blick auf Prag mit dem Hauptbahnhof und dem Dom. (Weltbild-Wagenborg - M.)

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne

Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Erich, wird es dir gar so schwer, den Entschluß zu fassen, den einzig richtigen?“ „Mein Entschluß ist gefaßt,“ sagte er fest, „auf keinen Fall darf meine Frau diesen verhängnisvollen Irrtum erfahren, der ihr Glück vernichten würde.“ „Döhnlich lachte Ja auf.“ „Ein Glück, das sie mir stahl, das ihr gar nicht gehört! Wiedergeben muß sie es mir! Auch ich liebe dich! Durch sie ist mein Leben vernichtet! Sie — nur immer sie! Bin ich dir gar nichts?“ „Vor Qual fast vergehend, legte er die Hand gegen seine Stirn.“ „Nochmals bitte ich Sie, Ja, gehen Sie — und kommen Sie nicht wieder.“ „Gut, ich gehe, Erich! Ich komme auch nicht wieder. Ich will deinen Wunsch erfüllen! Was aus mir wird, aus meinem armen, betrogenen Herzen, danach fragt niemand.“ Tränen erklimten ihre Stimme. „Ich sehe es ein, wir müssen vernünftig sein! Nur einmal noch lasse mich unvernünftig sein.“ Sie rannte sich an ihm empor und drückte ihren Mund auf den seinen in einem heißen, unersättlichen Kuß. „Ja! Du...!“ Er preßte sie an sich, daß ihr der Atem verging. Sie geriet fast unter seinem Griff. Dann schob er sie heftig von sich. Sie ging in dem Bewußtsein ihres Sieges. Sie wußte, bald würde er sie wieder rufen! Erich kämpfte den schwersten Kampf seines Lebens. Hätte er sie doch niemals wiedergesehen! Warum mußte sie kommen, Unruhe in sein Dasein zu bringen! Er war unendlich glücklich und zufrieden gewesen im Besitz seiner schönen, edlen, sanften Frau. Er hatte den Irrtum vergessen, durch den diese Isabella Dörner seine Frau geworden — und nun war alles wieder aufgewühlt. Die Wände wurden ihm zu eng; er mußte hinaus ins Freie. Klar sah er seinen Weg vor sich: es war der Weg der Ehre und der Pflicht, den er zu gehen hatte. Auffallend lange wurde Isabella diesmal beim Arzt aufgehalten. Daß sie noch nicht zurück war! Ihm war es recht; er hatte eine Scheu, ihr jetzt unter die Augen zu treten; er mußte erst wieder ins Gleichgewicht kommen. Da meldete das Stubenmädchen Besuch. Es war ein Bekannter aus Hamburg, der sich für kurze Zeit in München aufhielt und mit dem er schon einige Male zusammen gewesen war. Herr Reesdorf bat ihn, mit ihm nach Starnberg zu fahren, vielleicht auch noch ein wenig weiter hinaus. Schnell warf Erich ein paar erklärende Zeilen für Isabella auf ein Blatt Papier, machte sich dann fertig und fuhr mit Herrn Reesdorf davon, froh, für eine Weile seinen quälenden Gedanken entfliehen zu können. Er mußte ja nicht, daß seine Frau längst dabei war, daß sie aber dem Mädchen strengen Befehl erteilt hatte, ihm nichts davon zu sagen, weil sie sich wenig wohl fühle; die Behandlung beim Arzt habe sie diesmal sehr angekrengt. Sie wollte sich ein wenig legen, um sich zu erholen; am Abend sei sie wieder frisch. Das unbefangene zu sagen, hatte sie ihre letzte Kraft aufgegeben, dann war sie vor ihrem Bett zusammengebrochen. Was hatte sie erfahren müssen! Die junge Ja hatte richtig gerechnet. Sie hatte alles gehört. Einem dumpfen Gefühl nachgebend, hatte sie in dem Empfangsraum ein wenig gesögert, ehe sie die Rechte begrüßen wollte. Aber dann schlugen Worte an ihr Ohr, die ihre Schritte hemmten, die sie atemlos lauschen ließen und die sie vernichteten! Ihre dunkle Unruhe und Ahnung, daß zwischen Erich Trautmann und der Richterin etwas gewesen, wurde ihr bekräftigt, und noch mehr wurde ihr offenbar — daß sie ihr Glück der andern gestohlen! Nicht sie hatte der Geliebte gestohlen — er hatte die andere gemeint! Ach, nicht einmal ihren Vornamen hatte er gewußt! Und sie, in tödlicher Selbstverleumdung, hatte gedacht... Tief wühlte sie den Kopf in die Kissen, um den Schrei der Qual zu erlösen. Oh, dieser ungeliche Irrtum, der sie vor der Richterin bis in den Staub demütigte — das war wohl das Aler schlimmste, das war noch schlimmer als Sterben, als aus einem Leben voller Glück scheiden zu müssen! Seine ganze Liebe, seine Küsse hatten der andern gegolten, und sie hatte ihn ahnungslos mit ihrer grenzenlosen Liebe überschüttet, hatte ihm den ganzen Reichtum ihres Herzens geschenkt! Ein unerhörtes Glück war ihr zuteil geworden, ein Glück aber, das ihr gar nicht gehört, das sie einer andern gestohlen — in Scherben lag es jetzt vor ihr, auf tödlichen Füßen hatte es von jeher gestanden! Ihr gemarterter Stuhl wand sich in tausend Qualen. Ach, womit hatte sie das verdient! — Erich, Erich! Sie durfte ihm wegen dieser letzten Stunde gar nicht einmal zürnen. Im Gegenteil. Dankbar mußte sie ihm sein wegen seiner Ritterlichkeit, daß er geschwiegen, und wenn es nur aus Mitleid und Rücksicht war; wenn er ihr ein Glück vorgetäuscht, in dem sie sich als die reichste, als die beneidenswerteste Frau der Welt gefühlt hatte. Ein anderer hätte in seiner Enttäuschung nicht schweigen können — der hätte sie wieder fortgeschickt! Und darum durfte sie sich von ihm nicht bestimmen lassen und mußte ihm das Opfer, das er ihr gebracht, vergelten — sie mußte ihm den Weg holmachen zu dem, was er für sein wahres Glück hielt. Bierzehntes Kapitel. Blumen, immer noch mehr Blumen! In dem eleganten Hotelzimmer häuften sich die Blumenkörbe und köstlichen Gebinde, daß sie die junge Frau, die wie ein prangender Sommertag dazwischenkam, beinahe begruben. Fortsetzung folgt.



Anregend und gehaltvoll mit Dr. Oetker-Puddingpulver

Quark-Arem mit Früchten

½ l Milch, 75 g (3 gehäufte Eßl.) Zucker, 250 g Quark (Topfen), 2-3 Eßl. Milch, 1 Dose Dr. Oetker-Puddingpulver, 100 g Obst, einige Tropfen Dr. Oetker Vanille-Essenz, 5 Eßl. Wasser zum Anrühren, 1 El. 500 g Rahm oder eingemachtes Obst.

Man bringt die Milch mit dem Zucker zum Kochen, nimmt sie von der Kochstelle, gibt das mit Eigelb und Wasser zerquellte Puddingpulver unter Rühren hinzu und läßt noch einige Male aufkochen. Das zu heißem Schnee geschlagene Eiweiß rührt man nach dem Kochen unter den noch heißen Pudding. Der Quark (Topfen) wird durch ein feines Sieb gesiebt, mit der Milch glatt gerührt und mit dem Vanille gequort; dann gibt man den Pudding eßlöffelweise darunter. Die Früchte legt man in eine Glasschale aber in kleine Gläser, füllt den Arem darüber und läßt ihn erkalten. Da Quark leicht säuert, muß die Speise frisch gegessen werden. **Bitte ausprobieren!**

Im Zuge der Vergeltungsmaßnahmen gegen die Angriffe tschechischer Militärs und bewaffneter ziviler Terroristen gegen die ungarische Demarkationslinie haben die Einheiten der ungarischen Honved-Armee die karpato-ukrainisch-ungarische Demarkationslinie in drei Abschnitten überschritten und sind mehrere Kilometer tief auf karpato-ukrainisches Gebiet erfolgreich vorgedrungen.

Zur Zeit befinden sich die ungarischen Truppen im Vormarsch auf die Stadt Nagyszőlös (Zsoluz), nachdem vorher bei den auf dem Wege liegenden Ortschaften Fancsika und Verbeöz Gefechte mit tschechischem Militär stattgefunden. — Im Abschnitt bei Munkacs erreichten die ungarischen Truppen das etwa 18 Kilometer nordöstlich im Latorca-Tal gelegene Städtchen Solva (Syalava) und besetzten sämtliche dieses Tal sichernde strategisch wichtigen Höhen. — Im Abschnitt von Ungvár befinden sich die ungarischen Truppen auf dem Vormarsch im Unat, nachdem sämtliche die Stadt Ungvár beherrschenden Höhen von den Ungarn militärisch gesichert worden sind. Mittwochs um 8 Uhr befanden sich die Honved-Truppen etwa 5 Kilometer südlich von Berecseny im Ungtal.

Übergabe der Gewalt gefordert

Der ungarische Außenminister Graf Csaky richtete eine Aufforderung an den Ministerpräsidenten der Karpato-Ukraine, Woloschin, zwecks Verhütung von Blutvergießen die von ihm bisher de facto ausgeübte Gewalt dem Kommandanten der einmarschierenden ungarischen Truppen zu übergeben.

Die Aufforderung erfolgte mit dem Bemerkten, daß der ungarische Außenminister die Antwort Woloschins bis heute abend 20 Uhr erwartet.

Die Regierung der Karpato-Ukraine hat die Aufforderung der noch im Lande verbliebenen tschechischen Truppen angeordnet.

Leistungssteigerung im Bergbau

Eine Verordnung Hermann Görings

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat eine Verordnung zur Erhöhung der Förderleistung und des Leistungslohnes im Bergbau vom 2. März 1939, erlassen, in der es u. a. heißt:

Zur Bechtastmachung des deutschen Volkes und zur Durchführung des Vierjahresplanes müssen die Förderleistungen im Bergbau wesentlich gesteigert werden. Um hierfür die Voraussetzungen zu schaffen, bestimme ich auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I S. 887) mit Wirkung vom 1. April 1939 folgendes:

Die Schichtzeit der Untertagearbeiter wird um 45 Minuten, jedoch nicht über 8 Stunden 45 Minuten hinaus, verlängert. Für diese Mehrarbeit erhalten die im Schicht- und Zeitlohn Beschäftigten den entsprechenden Lohnanteil zuzüglich 25 v. H. Mehrarbeitszuschlag.

Der Mindestlohn der Untertagearbeiter unter Tage erhöht sich entsprechend. Die Bemessung des Gehaltslohnes erfolgt nach den tariflichen Bestimmungen. Für eine zusätzliche Leistungssteigerung, die über die Gehaltsgrundlage hinausgeht, ist ein Zuschlag von 200 v. H. zu gewähren.

Das Gehänge ist nach Möglichkeit für einen längeren Zeitraum als einen Monat zu vereinbaren. Die Anwendung der sogenannten Gehängeschere ist unzulässig.

Neues aus aller Welt.

Ehrentafel für einen Gefallenen der „Deutschland“. Als im Jahre 1937 das Panzerschiff „Deutschland“ in den spanischen Gewässern zur Erfüllung einer internationalen Aufgabe eingesetzt wurde, sind von der Besatzung 31 Kameraden durch einen tschechischen Mörserbeschuss verletzt worden. Unter den Verletzten befand sich auch der aus Hanau stammende Stabsmatrose Richard Martin, der an seinen Verletzungen gestorben ist. Ihm wurde zum Gedenken eine von seiner Vaterstadt gestiftete Ehrentafel im Feldenehrenfriedhof zu Hanau enthüllt.

Weltkriegsgranate unter dem Straßensplaster. In der ostpreussischen Stadt Weidau machten Arbeiter, die in der Abfuhr von Straßensplaster beschäftigt sind, einen merkwürdigen Fund. Beim Ausheben des Straßensplasters entdeckten sie eine 10,5-Zentimeter-Granate. Die maßgebenden Stellen veranlaßten, daß der gefährliche Fund in die Luft gesprengt wurde. Es konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob das Geschoss deutscher oder russischer Herkunft war. Es besitzt die Möglichkeit, daß im Jahre 1914 durch irgendeinen Unfall die Granate nach Weidau abgeschossen worden ist und daß sie sich als Blindgänger in die Erde verfracht, ohne daß die Einwohner etwas von dem Geschehen bemerkten. Selbsterleuchtend sind sie immer ein wenig auf dem Balken spazierengegangen.

„Arme“ Juden machten 3,5 Millionen Pire schmuggeln. An dem italienisch-schweizerischen Grenzübergang in Cria del Eugano ist ein großangelegter jüdischer Drogenhandel durch die Wachsamkeit der italienischen Zollbehörden vereitelt worden. In einem aus Genoa kommenden schweizerischen Auto wurden im Postfach und in dem Gepäckkasten ausländische Drogen verschiedener Sorten und Pire im Gesamtwert von 3,5 Millionen entdeckt. Der Besitzer des Autos wurde verhaftet und nach Genoa gebracht. Die Untersuchung ergab, daß der Schmuggel von Juden inszeniert worden war.

Turnen, Sport und Spiel.

Eder-Turleko kämpfen um den Titel. Wie eine Berliner Mittagszeitung meldet, hat sich der italienische Europameister im Weltgewicht, Turleko, bereit erklärt, in einem Kampf am 5. April in Berlin seinen Titel gegen Gustav Eder aufs Spiel zu setzen. Die beiden Boxer kämpften erst vor kurzer Zeit im gleichen Ring unentschieden.

Auch Weich will Europameister werden. Der deutsche Bantengewichtsmecher Ernst Weich bemüht sich schon seit längerer Zeit um die Europameisterschaft seiner Gewichtsklasse, die zur Zeit frei ist. Die I.W.U. hat jetzt den letzten Europameister, den Rumänen Aurel Toma, und Weich zu Anwärtern auf einen Titelkampf bestimmt, der voraussichtlich demnächst in Berlin stattfinden wird.

Santa de Leo fordert Rajet. Der italienische Schwergewichtsmecher Santa de Leo, der kürzlich gegen Reusel unentschieden boxte und Homer durch 1. o. besiegte, hat erneut den Wiener Boxer um die Schwergewicht-Europameisterschaft herausgefordert. Die I.W.U. hat diese Herausforderung anerkannt, obwohl Rajet den Italiener erst im vergangenen Herbst in Wien nach Punkten besiegen konnte.

Sahara-Flug abgeschlossen. Der Wettbewerb des französischen Sahara-Fluges ist jetzt abgeschlossen worden. Sieger wurde der Italiener Ercoo auf einer Heinkel-Maschine. Bester Deutscher war Dipl.-Ing. Vader auf einer Messerschmitt-Maschine auf dem fünften Platz.

Bang um Schneefall in Rom. Bei den Übungsfahrten der Rennwagen auf der italienischen Romabahn erwies sich jetzt der Mercedes-Benz-Fahrer Bang am Schnellsten, der mit seinem Wagen mit rund 170 Stundenkilometer einen neuen Rundentwurf für die Bahn aufstellte und damit auch die Trainingsergebnisse der Auto-Union aus den letzten Tagen übertraf.

Alldeutscher Verband aufgelöst

Erlaß des Chefs der Deutschen Polizei

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 den „Alldeutschen Verband“ und den „Alldeutschen Botschafter e. V.“ mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Außerdem sind die „Alldeutschen Blätter“ und die „Lageberichte des Alldeutschen Verbandes“ verboten worden.

Reichsfender Leipzig

Freitag, 17. März

6.30: Aus Admiberg: Frühkonzert. Das Trompetorcorps eines Artillerieregiments. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Hermann Hagedorn mit seinem Orchester. — 9.30: Strohball, Kofle und Bolze. — 10.00: Das tündende Herz. Hörspiel um Peter Henlein, den Erfinder der Taschenuhr. Von Herbert Maruschal. — 10.30: Aus Berlin: Klavier, Marine und Motorport. Unterhaltung im Juni für körperliche Erfrischung der Reichsjugendführung. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Heute vor... Jahren. — 11.40: Der Reichserziehungs Weisermünde. — 12.00: Aus Eisenberg: Musik für die Arbeitspause. Es spielt das Musikorps einer Artilleriekommandantur. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsfenders Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Wort. Anschließend: Musik nach Tchaik. (Industriekapellisten.) — 15.00: Mima und Leben. — 15.30: Tanzmelodien. (Industriekapellisten.) — 15.40: Wissen und Fortschritt. — 16.00: Radiomittagskonzert. Minni Bolzer (Klavier), das Rundfunkorchester. — 18.00: Die Artillerie im Notenkampf. — 18.20: Aus Dresden: Sonate für Horn und Klavier. Von Josef Rheinberger (geb. 17. März 1839). Von Rimolung (Horn) Karl Maria Dembaur (Klavier). — 18.40: Ahnenforschung. Eine Erzählung von Paul Schumann. — 19.00: Sing und lach mit uns! Wir wollen tschechische Volklieder singen. — 19.45: Umschau am Abend. — 20.10: Das interessiert auch dich! Das Reue und Aktuelle in Wort und Ton. M. Große Leipzig Monatschau. — 22.30: Tanz und Unterhaltung. Kapelle Das Friede. — 24.00 bis 3.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Deutschlandfender

Freitag, 17. März

6.30: Aus Konstanz: Frühkonzert. Das Musikorps eines Infanterieregiments. — 9.40: Kleine Turnhalle. — 10.00: Der Reich. Hörspiel von Hermann Weirich. (Aufnahme.) — 10.30: Deutsche Jugendmeisterschaften in Stuttgart. — 12.00: Aus Konstanz: In den Döner der Arbeit. Solist: A. Permann. Das Stadttheater-Orchester Konstanz. — 13.15: Aus Konstanz: Platzkonzert. Das Musikorps eines Infanterieregiments. — Einlage: Konstanz als Garnisonstadt. — 15.15: Benjamin Glögl singt. (Industriekapellisten.) — 15.30: „Sonne strahlt und Erde lacht.“ Jungmädchenlied von Waldemar Variet. — Anst. Programmhinweise. — 16.00: Aus Konstanz: Musik am Abend. Das Stadttheater Konstanz und Solisten. — In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Taktik — erlebtes Märchen. Ein Erlebnisbericht. Erzählt von Hans Günther Oetrich. — 18.20: Wer fährt jetzt nach Afrika? Ein Bericht von Louise Dietl. — 18.40: Schwärzliche Lieber. Taut Lorenz (Marion), Gerhard Fuchel (am Flügel). — 19.00: Aus Konstanz: Konstanz, die Stadt am See. Hörbilder von Adolf Schumacher. — 20.10: Der ungarische Romponist und Dirigent Erich von Dohnanyi dirigiert das Große Orchester des Deutschlandfenders. — In der Pause: 21.00: Hand-Quartett. Erich Rörner liest die Erzählung von Robert Hohlbaum. — 22.00: Cigarette und Tonfilm. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Berlin. (Aufnahme.) — 23.50 bis 24.00: Eine kleine Melodie zum Tagesende. (Industriekapellisten.)

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne

51. Fortsetzung

Hochdruck verboten

Wie ein Bild war sie anzuschauen in dem duftigen Kleide aus seidigem Schleierstoff, die Gestalt gerienlich, geschmeidig und unter silberblondem Haar lachend übermäßig schillernde Augen.

Selbstbewußt las sie die Karten, die die Blumenpenden begleiteten; triumphierende Eitelkeit schwellte ihre Brust. „Der bezaubernden Schönheitskönigin“ — „Keine wie du“ — „Der schönsten Frau“ —

Dann wühlte sie förmlich in den Blumen, ihrer garten, vergänglichsten Schönheit nicht achtend, rief dort die Rosen heraus, da die Rosen, achte nicht die Köstlichkeit der Drahtheide und bewarf den Mann, der an der offenen Balkontür stand und auf das weite, blaue, sonnenglühende Meer blickte, mit Blumen, als seien es Schneebälle.

Er wandte sich ihr zu, mit vorwurfsvoller Stimme fragend: „An dir die Blumen nicht leid, Bintang?“

„Warum? Es sind doch so viele!“ Wieder griff sie mit beiden Händen in die blühende Pracht und bombardierte den Mann und wollte sich beinahe totlachen.

Denn trat sie auf den Balkon hinaus, im Arme die Blumen, beugte sich über die Brüstung und warf sie lachend einigen Herren zu, die unten im Gespräch standen.

Die Herren schauten auf, erkannten sie. „Ah, unsere Schönheitskönigin!“

Huldigungsworte flogen zu ihr herauf, und scherzend antwortete sie.

„Bintang, komm herein!“

Hatte Erichs Stimme recht schroff geklungen? Er wußte es nicht. Doch sie tat empfindlich.

„Du bist wohl eifersüchtig, Erich? Ich bitte, das paßt nicht, weder für dich noch für mich! Es war eben sehr lustig.“

„Ja, sehr lustig, aber nicht angebracht.“

„Doch, sehr — denn eine Rose traf den Baron Griesheim gerade auf die Nasenspitze! Alter Griesgram, was war weiter dabei? Freue dich, wie schön die Welt ist, und freue dich vor allem, daß du mich haßt! Oder freust du dich nicht?“

Sie fand da, den Kopf zurückgelehnt, die Arme ausgebreitet, den Mund zum Kusse ihm bietend. Und er, hingeworfen von ihrem Reiz, rief sie in die Arme und drückte seine Lippen auf die ihren.

„Nunmehr Erich, wie eifersüchtig werden — immer großzügig bleiben! Ich gehöre dir doch ganz!“

Was das so? Gebürte sie ihm wirklich ganz? In den beinahe zwei Jahren seiner Ehe mit ihr hatte das noch nicht seine feste Überzeugung werden können. Wie eine schillernde Schlangengestalt lag sie ihm, wenn er in ernstlichen Gesprächen ihr Inneres lassen, halten wollte.

„Ich philosophiere nicht, mein Erich, das überlasse ich andern. Ich lache und tanze! Ist das nicht viel klüger? Das Leben ist doch so schön!“

Ja, sie hatte recht, das Leben war schön! Ein einziges Fest für ihn und für sein junges Weib! Man taumelte von Vergnügen zu Vergnügen, von Stadt zu Stadt. Das unruhige Sinn hielt es nie lange an einem Ort aus. In ihrem eleganten Kraftwagen besuchten sie alle Weltkurorte und überall erregte das Paar Aufsehen. Die schöne hellblonde Frau war geradezu eine Sensation, und sie konnte sich in der Bewunderung, die ihr gezollt wurde.

Anerkennung war sie in ihrer Lebensart, und ihre Ausdauer im Gesetze war wirklich zu bewundern. Sie bemerkte nicht, daß sich der Gatten allmählich ein leiser Ueberdruß bemächtigte; doch in seiner leidenschaftlichen Begeisterung gab er immer wieder nach und tat ihr den Willen, wenn er auch anderer Meinung war.

Er schämte sich fast, wenn er an frühere Jahre zurückdachte, als er angestrengt und verantwortungsbewußt gearbeitet hatte — für sich und für andere — sich und diesen zum Segen. Aber wenn er mit Ja davon sprechen wollte, weil der Wunsch, sich wieder zu betätigen, immer größer in ihm wurde, dann lachte sie ihn nur aus.

„Sei doch froh, Erich, daß du es so gut hast, besser als die meisten Menschen! Du begreifst doch, daß wir jetzt noch nicht nach Java können; mindestens ein Jahr müßt du noch vergehen lassen. Und bis dahin freue dich, daß dein Bintang den schönsten Schmuck, die schönsten Kleider und den schönsten Wagen hat!“

Ja verstand ihn gar nicht; verstand nicht, daß man die Arbeit um der Arbeit willen tut, daß sie vor allem ethischen Wert hat, daß sie eine Lebensnotwendigkeit ist! Ihre Auffassung vom Sinn des Lebens hätte einen weniger festen Charakter, als Erich ihn besch, wohl herabzuziehen können — doch seine innere Bornehmtheit ließte das leichtfertigen Ansichten einen festen, wenn auch ihm selbst unbewußten Widerstand entgegen. Und es gab einen Bezirk in seiner Seele, der Ja verschlossen blieb — den aber eine andere gefannt und heilheerisch erfüllt hatte.

Ja wußte im Grunde gar nichts von dem Gatten, als daß er froh und hübsch und sehr reich und sehr in sie verliebt war! War das nicht genug für eine Ehe?

„Gelt, es war doch auch eine Genugtuung für dich, daß man deine Frau zur Schönheitskönigin erwählt hat? Bist du nicht stolz darauf?“

„Wenn ich ehrlich sein soll, Bintang, nein! Ich will dich für mich allein haben! Es ist für einen Ehemann immerhin — wie soll ich nur sagen — immerhin ein etwas peinliches Gefühl, wenn meine Frau mit einem Male das Ziel tausender Männer, lachender Augen darstellt und zu guter Letzt preisgegeben wird! Auf landwirtschaftlichen Ausstellungen hatte ich dergleichen für ganz angebracht...“

„Lege er scherzend hinzu.“

„Du, das lasse ich mir nicht gefallen.“ sagte Ja, ihm mit beiden Fäulken drohend, „preisgekrönte Kuh oder Fiege...! Geh du selbst hin und laß dich mit deinen Ansichten als Speichbüchse preistruhen!“

Er mußte lachen.

„Bintang, die Luft von Monte Carlo reizt die 33 Kopfe. Ich halte es für ratsamer, wir reisen wieder ab...“

Fortsetzung folgt.

43. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 44. 1888 Deutscher Verein für Natur- und Heimatkunde.
 45. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 46. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 47. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 48. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 49. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 50. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 51. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 52. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 53. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 54. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 55. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 56. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 57. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 58. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 59. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 60. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 61. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 62. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 63. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 64. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 65. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 66. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 67. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 68. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 69. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 70. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 71. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 72. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 73. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 74. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 75. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 76. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 77. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 78. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 79. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 80. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 81. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 82. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 83. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 84. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 85. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 86. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 87. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 88. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 89. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 90. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 91. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 92. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 93. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 94. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 95. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 96. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 97. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 98. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 99. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 100. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.

43. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 44. 1888 Deutscher Verein für Natur- und Heimatkunde.
 45. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 46. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 47. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 48. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 49. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 50. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 51. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 52. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 53. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 54. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 55. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 56. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 57. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 58. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 59. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 60. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 61. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 62. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 63. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 64. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 65. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 66. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 67. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 68. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 69. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 70. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 71. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 72. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 73. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 74. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 75. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 76. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 77. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 78. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 79. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 80. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 81. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 82. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 83. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 84. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 85. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 86. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 87. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 88. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 89. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 90. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 91. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 92. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 93. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 94. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 95. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 96. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 97. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 98. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 99. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 100. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.

41. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 42. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 43. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 44. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 45. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 46. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 47. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 48. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 49. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 50. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 51. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 52. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 53. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 54. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 55. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 56. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 57. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 58. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 59. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 60. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 61. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 62. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 63. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 64. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 65. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 66. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 67. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 68. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 69. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 70. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 71. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 72. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 73. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 74. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 75. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 76. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 77. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 78. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 79. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 80. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 81. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 82. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 83. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 84. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 85. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 86. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 87. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 88. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 89. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 90. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 91. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 92. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 93. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 94. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 95. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 96. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 97. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 98. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 99. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.
 100. 1899 Gesangsverein „Harmonie“.

Unsere Heimat



Beilage zum „Waldrufer Tagblatt“. Nachdruck landlicher Kreise nach einer Karte von...
 Nummer 6 März 1939 28. Jahrgang

Die Heimat ist die Mutter Deines Lebens. Berg dich das nie!
 Dr. Gorbels.

1870—1900—1930.
 A. Kühne, Wilsdruff.
 (Fortsetzung.)

Professor Rossmähler sprach über das Leben des Zeitgeistes, der wie die gelbe Ratte seinen Anstand nur langsam und widerstrebend sich vorwärtsbewegte. Die Reue hat ein Paar feurige Rösser vor das Schiedensurteil gespannt, die seinen Lauf nun beschleunigten. Die Rösser seien die Turnvereine und die Liedertafeln. Der Weisheitssturm wurde zu einem dreimaligen endlosen Wind, das der Redner beschreiben nicht auf sich, sondern auf die Sache bezogen wissen wollte. Andere Redner folgten. Schließlich gab es auf dem Markte noch ein trübseliges Lied. Dann setzte sich Musikdirektor Zoderbier an die Spitze, und unter klingendem Spiel tritt man in erlosener Gefolgschaft den Rückweg an. Von Grumbach an fuhr man alsdann zu Wagen.

Am 6. 2. 1847 schließt sich ein Frauengesangsverein der Liedertafel an, so daß nun Männergesang und gemischter Chorgesang gepflegt werden.

Und das hat die Liedertafel getan 88 Jahre lang bis zum Jahre 1933, hat Ausflüge, Wagen- und Schlittensfahrten unternommen, Konzerte veranstaltet für wohltätige Zwecke, hat Theater- und Kostümbühnen abgehalten, immer reich besucht.

Im Jahre 1933 ging die Liedertafel in dem Zusammenschluß der Wilsdruffer Gesangsvereine, der Chorgesangsvereinigung, auf.

Die Zeit nach der Revolution 1849 war Vereinsgründungen feindlich gesinnt. Wir wissen nur von zwei neuen Vereinen:
 7. 1853 Jugendverein „Gesellschaft Harmonie“.
 8. 1856 Frauenverein (SB. 1934/52).

Der erste Jugendverein nannte sich Gesellschaft Harmonie, am 26. 3. 1853 durch Vorstand Wilh. Börner angemeldet. Man wollte sich alljährlich

Der hier am 27. 3. 98 „Ein Programm“ einstellt.
 In ihm sollte sich der „Mittelschicht“ der Arbeiter an-
 schließen und den Arbeitervereinen gegenüber.
 wurde am 3. 1. 1891 im „Köln“ gegründet. Fortgesetzt wurde von Ederberg.
 Der Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 39. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 38. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 27. 1881 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 26. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 25. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 24. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 23. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 22. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 21. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 20. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 19. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 18. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 17. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 16. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 15. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 14. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 13. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 12. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 11. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 10. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 9. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 8. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 7. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 6. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 5. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 4. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 3. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 2. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 1. Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-

Jahr	Name des Vereins	Ort
1879	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1881	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1882	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1883	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1884	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1885	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1886	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1887	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1888	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1889	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1890	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1891	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1892	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1893	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1894	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1895	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1896	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1897	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1898	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1899	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1900	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1901	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1902	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1903	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1904	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1905	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1906	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1907	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1908	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1909	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1910	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1911	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1912	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1913	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1914	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1915	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1916	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1917	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1918	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1919	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1920	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1921	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1922	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1923	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1924	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1925	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1926	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1927	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1928	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1929	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1930	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1931	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1932	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1933	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1934	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1935	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1936	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1937	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1938	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1939	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1940	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1941	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1942	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1943	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1944	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1945	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1946	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1947	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1948	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1949	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1950	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1951	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1952	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1953	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1954	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1955	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1956	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1957	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1958	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1959	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1960	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1961	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1962	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1963	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1964	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1965	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1966	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1967	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1968	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1969	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff
1970	Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-	Wilsdruff

Die alten Ordnungen waren durch das Vereinsgesetz vom Jahre 1861
 und das Vereinsgesetz vom Jahre 1867 teilweise gelöst.
 1. 1879 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 2. 1881 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 3. 1882 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 4. 1883 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 5. 1884 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 6. 1885 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 7. 1886 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 8. 1887 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 9. 1888 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 10. 1889 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 11. 1890 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 12. 1891 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 13. 1892 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 14. 1893 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 15. 1894 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 16. 1895 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 17. 1896 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 18. 1897 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 19. 1898 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 20. 1899 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 21. 1900 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 22. 1901 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 23. 1902 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 24. 1903 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 25. 1904 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 26. 1905 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 27. 1906 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 28. 1907 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 29. 1908 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 30. 1909 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 31. 1910 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 32. 1911 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 33. 1912 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 34. 1913 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 35. 1914 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 36. 1915 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 37. 1916 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 38. 1917 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 39. 1918 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 40. 1919 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 41. 1920 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 42. 1921 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 43. 1922 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 44. 1923 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 45. 1924 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 46. 1925 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 47. 1926 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 48. 1927 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 49. 1928 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 50. 1929 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 51. 1930 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 52. 1931 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 53. 1932 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 54. 1933 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 55. 1934 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 56. 1935 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 57. 1936 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 58. 1937 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 59. 1938 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 60. 1939 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 61. 1940 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 62. 1941 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 63. 1942 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 64. 1943 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 65. 1944 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 66. 1945 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 67. 1946 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 68. 1947 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 69. 1948 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 70. 1949 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 71. 1950 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 72. 1951 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 73. 1952 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 74. 1953 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 75. 1954 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 76. 1955 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 77. 1956 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 78. 1957 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 79. 1958 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 80. 1959 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 81. 1960 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 82. 1961 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 83. 1962 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 84. 1963 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 85. 1964 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 86. 1965 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 87. 1966 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 88. 1967 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 89. 1968 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 90. 1969 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-
 91. 1970 Konfessionelle Verein für den Mittelstand des Mittel-

- an acht Vereinstagen auf der Restauration (Lindenschloßchen) der Herrn Döring
 treffen, suchte eine ungestörte Erheiterung durch Tanz sowie Bildung des An-
 stands und der Sittlichkeit beiderlei Geschlechtes.
 In der Zeit von 1860 zu 70 ist die Ermattung des vorhergehenden Jahrzehnts
 überwunden:
 9. 1853 Deutscher Turnverein (S. 1934/53).
 10. Kgl. Cöchl. Militärverein Wilsdruff u. Umg.
 11. Vorschufverein / 1859 Spar- und Vorschufverein / 1923 Wilsdruff
 Bant.
 12. 1864 Freiwillige Feuerwehr (S. 1934/53).
 13. 1866 Bienenzüchterverein.
 14. Pfeifen-Club Wilsdruff.
 15. 1869 Bouleverein.
 16. 1870 Gesellenverein zur „Restauration“ (Lindenschloßchen).

Der „Königl. Cöchl. Militärverein für Wilsdruff und Umgegend“
 wurde am 12. 9. 1863 im Rathause von den Kameraden Hähnchel, Ahlmann und
 Pause gegründet, und in der ersten Sitzung am 1. 10. 63 wurde Hähnchel als
 Vorsitzender gewählt.

- Der Verein bezweckte
1. Wahrung und Förderung ehrenhafter Gesinnungen für Ordnung und
 Sittlichkeit, der Treue für König und Vaterland, Kaiser und Reich und
 das Gehorsams für Gesetz und Obrigkeit, sowie den guten Sinn für den
 Militärstand in ehrenvoller, achtungsgebietender Weise zu erhalten.
 2. Die Förderung der Kameradschaft und Geselligkeit unter den Mitgliedern
 in der Erinnerung des ehemaligen Militärlebens.
 3. die Unterstützung kranker und hilfsbedürftiger Mitglieder und
 4. die Gewährung eines Begräbnisgeldes an die Hinterlassenen verstorbe-
 ner Mitglieder.
- Der Verein schuf am 1. 10. 1871 die Gedenktafel für die Gefallenen an
 der alten Stadtkirche und am 10. 9. 99 das Kriegedenkmal auf dem Marktplatz.
 Sanitätskolonne und Zweigverein des Roten Kreuzes gingen aus dem Mi-
 litärverein hervor, ebenso am 29. 8. 1907 die Ortsgruppe Wilsdruff vom Deut-
 schen Flottenverein.
- Der Verein erhielt am 23. 2. 1936 seine Holtenkreuz-Koffhäuser-Sturmflagge
 und wurde „Kameradschaft Wilsdruff des Koffhäuserbundes“. (N. Wils-
 druff XI A VI 3.)
- Gemüllliche Unterhaltung durch ernste und witzige Vorträge, Abhaltung von
 Bällen und Pfeifenrauchen sucht der Pfeifen-Club Wilsdruff, der
 am 2. 3. 1896 angemeldet wird.
- Am 20. 1. 1870 wird durch Ernst Beck ein Gesellenverein zur Re-
 staurations gegründet.
- Der deutsch-französische Krieg war kaum vorüber, gibts einen neuen Verein:
 17. 1872 Männergesangsverein „Sängertrou“.
- Er wurde im Herbst 1872 von langstrebenden Turnern gegründet. Wieder-
 meister wurde Stadtmusikdirektor Günther, in dessen Gastwirtschaft, dem Lind-
 schloßchen. Später im Ratskeller mittwochs geübt wurde. 25. 50. 60jähriges Jus-
 biläum wurden glanzvoll gefeiert, bis man am 20. 12. 1933 die letzte Säng-
 42

Ein besonderes Augenmerk richtete der Verein auf Erhaltung eines 2019-
 1904...
 am 23. 11. 1891 seine Sitzungen ein, unterstehen vom Vorstehenden...
 Verein für Gesundheitspflege und ärztliche Hilfe
 Der „Vaterländische“...
 47. 1891 Verein für Gesundheitspflege und ärztliche Hilfe...
 am 23. 11. 1891 seine Sitzungen ein, unterstehen vom Vorstehenden...
 1904...
 1901...
 1902...
 1903...
 1904...
 1905...
 1906...
 1907...
 1908...
 1909...
 1910...
 1911...
 1912...
 1913...
 1914...
 1915...
 1916...
 1917...
 1918...
 1919...
 1920...
 1921...
 1922...
 1923...
 1924...
 1925...
 1926...
 1927...
 1928...
 1929...
 1930...
 1931...
 1932...
 1933...
 1934...
 1935...
 1936...
 1937...
 1938...
 1939...
 1940...
 1941...
 1942...
 1943...
 1944...
 1945...
 1946...
 1947...
 1948...
 1949...
 1950...
 1951...
 1952...
 1953...
 1954...
 1955...
 1956...
 1957...
 1958...
 1959...
 1960...
 1961...
 1962...
 1963...
 1964...
 1965...
 1966...
 1967...
 1968...
 1969...
 1970...

Der „Vaterländische“...
 am 23. 11. 1891 seine Sitzungen ein, unterstehen vom Vorstehenden...
 1904...
 1901...
 1902...
 1903...
 1904...
 1905...
 1906...
 1907...
 1908...
 1909...
 1910...
 1911...
 1912...
 1913...
 1914...
 1915...
 1916...
 1917...
 1918...
 1919...
 1920...
 1921...
 1922...
 1923...
 1924...
 1925...
 1926...
 1927...
 1928...
 1929...
 1930...
 1931...
 1932...
 1933...
 1934...
 1935...
 1936...
 1937...
 1938...
 1939...
 1940...
 1941...
 1942...
 1943...
 1944...
 1945...
 1946...
 1947...
 1948...
 1949...
 1950...
 1951...
 1952...
 1953...
 1954...
 1955...
 1956...
 1957...
 1958...
 1959...
 1960...
 1961...
 1962...
 1963...
 1964...
 1965...
 1966...
 1967...
 1968...
 1969...
 1970...

Der „Vaterländische“...
 am 23. 11. 1891 seine Sitzungen ein, unterstehen vom Vorstehenden...
 1904...
 1901...
 1902...
 1903...
 1904...
 1905...
 1906...
 1907...
 1908...
 1909...
 1910...
 1911...
 1912...
 1913...
 1914...
 1915...
 1916...
 1917...
 1918...
 1919...
 1920...
 1921...
 1922...
 1923...
 1924...
 1925...
 1926...
 1927...
 1928...
 1929...
 1930...
 1931...
 1932...
 1933...
 1934...
 1935...
 1936...
 1937...
 1938...
 1939...
 1940...
 1941...
 1942...
 1943...
 1944...
 1945...
 1946...
 1947...
 1948...
 1949...
 1950...
 1951...
 1952...
 1953...
 1954...
 1955...
 1956...
 1957...
 1958...
 1959...
 1960...
 1961...
 1962...
 1963...
 1964...
 1965...
 1966...
 1967...
 1968...
 1969...
 1970...

Der „Vaterländische“...
 am 23. 11. 1891 seine Sitzungen ein, unterstehen vom Vorstehenden...
 1904...
 1901...
 1902...
 1903...
 1904...
 1905...
 1906...
 1907...
 1908...
 1909...
 1910...
 1911...
 1912...
 1913...
 1914...
 1915...
 1916...
 1917...
 1918...
 1919...
 1920...
 1921...
 1922...
 1923...
 1924...
 1925...
 1926...
 1927...
 1928...
 1929...
 1930...
 1931...
 1932...
 1933...
 1934...
 1935...
 1936...
 1937...
 1938...
 1939...
 1940...
 1941...
 1942...
 1943...
 1944...
 1945...
 1946...
 1947...
 1948...
 1949...
 1950...
 1951...
 1952...
 1953...
 1954...
 1955...
 1956...
 1957...
 1958...
 1959...
 1960...
 1961...
 1962...
 1963...
 1964...
 1965...
 1966...
 1967...
 1968...
 1969...
 1970...

Der „Vaterländische“...
 am 23. 11. 1891 seine Sitzungen ein, unterstehen vom Vorstehenden...
 1904...
 1901...
 1902...
 1903...
 1904...
 1905...
 1906...
 1907...
 1908...
 1909...
 1910...
 1911...
 1912...
 1913...
 1914...
 1915...
 1916...
 1917...
 1918...
 1919...
 1920...
 1921...
 1922...
 1923...
 1924...
 1925...
 1926...
 1927...
 1928...
 1929...
 1930...
 1931...
 1932...
 1933...
 1934...
 1935...
 1936...
 1937...
 1938...
 1939...
 1940...
 1941...
 1942...
 1943...
 1944...
 1945...
 1946...
 1947...
 1948...
 1949...
 1950...
 1951...
 1952...
 1953...
 1954...
 1955...
 1956...
 1957...
 1958...
 1959...
 1960...
 1961...
 1962...
 196

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 16. März 1939.

Spruch des Tages

Die Verschiedenheit der Geburt gibt und nimmt keinen Vorzug; alles kommt dabei auf persönliche Würdigung an.
Friedrich Wilhelm III.

Zubilden und Gedenktage

17. März.

1813: Friedrich Wilhelm III. Kaiser „An Mein Volk“. Erziehung der preussischen Landwehr. - 1834: Gottlieb Daimler in Schorndorf geboren.

Sonne und Mond:

17. März: S.-M. 6.12, S.-U. 18.06; M.-M. 4.23, M.-U. 14.36

Schenkt auch der Seele Sonne!

Der Frühling steht vor der Tür. In diesen Tagen spüren wir es besonders, wie lüchtern wir sind. Uns durchdringt eine unbändige Freude, daß wir uns nun schon wieder so weit durchgerungen haben, daß von nun an die Tage länger werden als die Nächte. Jeder Mensch ist bemüht, soviel des Frühlingssichtes zu erhaschen als nur möglich. Die wohlthuende Sonne verwandelt uns und räumt mit allen Schläden auf, die der lichtarme Winter in uns ausgespeichert hat.

So wie unser Körper gewissen Schwankungen der Lebenshaltung unterworfen ist, so ist auch die Haltung unserer Seele nicht immer die gleiche. Es gibt Zeiten innerer Bedrückung, in denen wir auch im Herzen Schläden besitzend, daß wir unsere Seele pflegen und ihr Nahrung geben. Welch anderen Sinn könnte ein Sonntag haben, als daß wir an ihm unserer Seele die notwendige Sonne schenken, daß wir unsere Gedanken einmal über uns selbst hinaus erheben und Dingen zuwenden, die abseits des Alltags liegen. Das Göttliche und Schöne suchen, ist rechtes Sonntagswerk. Kein Mensch vermag sein Leben ganz zu erfüllen, wenn er nicht jene Stunden der Erbauung kennt, in denen wir mit den größten und ewigen Dingen Zwiegespräche halten. Nur durch solche Zwiegespräche gelangen wir immer wieder zu innerer Klarheit. Und die Menschen, die in sich fest stehen, die ihre Seele von allen Schläden befreit haben, stehen auch im Leben fest und sind wahrhaft glücklich. J. W.

Beflaggung bis auf weiteres

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Das Ende der mit meiner Anordnung vom 15. März verfügten Beflaggung der Dienstgebäude, der öffentlichen und kommunalen Verwaltungen und der Körperstellen, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes wird besonders bekanntgegeben werden.

„Tag der Wehrmacht“ wird durchgeführt

Die Veranstaltungen aus Anlaß des „Tages der Wehrmacht“ werden, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, in vollem Umfang durchgeführt werden, soweit nicht im Einzelfalle örtliche Änderungen erforderlich sind.

Wesentliche Prüfung und Entlassung in der Landwirtschaftsschule Wilsdruff. Am Festtag der Landwirtschaftsschule fanden gestern vorm. die öffentl. Prüfungen statt. Oben wohnten bei Landrat Dr. Reichelt-Meißner, Kreisobmann Semmig-Bühnig, Hauptabteilungsleiter Wittig-Seibschütz, Ortsgruppenleiter Voigt, Ortsbauernführer Zimmermann, Vertreter der anderen Wilsdruffer Schulen und eine Reihe Eltern der Schülerinnen. Die Leiterin der Schule, Frau Unger, begrüßte alle aufs herzlichste. Landwirtschaftslehrerin Unger nahm die Prüfung ab im Kapitel Vorkarbeiten - Gewässerschutz und -haltung - Landwirtschaftslehrerin Röhler im Kapitel Hausarbeiten - wofür nach neuzeitlichen Gesichtspunkten, Hinweis auf die Gemeindefortschritte in Unerblichkeit. Die Antworten liefen erkennen, daß die Prüflinge den Stoff beherrschten. Nach dem Gesange des Liedes „Wir gehen als Pfleger durch das Land“ sprach Kreisobmann Semmig-Bühnig. Er überbrachte die Grüße des erkrankten Kreisbauernführers Zimmermann und wandte sich mit herzlichen Worten an die abgehenden Schülerinnen. Er stellte ihnen vor, wie nun ein neuer Abschnitt in ihrem Leben beginnt, in dem die meisten auf eigene Füße gestellt seien. Da sei es notwendig, den Geist der Gemeinschaft zu bewahren und sich als wehrhaft, den Geist der Reichheit zu bewahren. Zunächst erwarte sie der W.M., und dabei möge die Scholle, ihr und dem Vaterland treu zu bleiben. Stärke komme ihnen aus dem Glauben an den Führer, der Deutschland groß, frei und mächtig machte, und den nun selbst fremde Völker bitten, sie unter keinen Umständen zu nehmen. Ihrer Entlassungsrede legte die Schulleiterin Unger ein Wort des Generals Clausenwitz zugrunde: Die Zeit ist euer. Was sie sein wird, das wird sie durch euch sein. So alt das Wort sei, so ewig jung bleibe es mit seiner Verpflichtung, denen sich auch keine der Abgehenden entziehen könne. Es gelte, die Zeit nicht nutzlos vergehen zu lassen, und das nächstliegende in Angriff zu nehmen. Reden der sachlichen Weiterbildung müsse ihnen die Förderung arbeitsamer Kultur am Herzen liegen und die Verpflichtung, die lange Geschlechterreihe der Ahnen fortzuführen und der Scholle treu zu bleiben. Nachdem Frau Unger die an die Landwirtschaftsschule aus der letzten Lehrerin Röhler mit Dank für die hier geleistete Arbeit und besten Wünschen für ihr ferneres Leben verabschiedet hatte, entließ sie die abgehenden Schülerinnen aus dem Schulverbande und gab ihnen den Handschlag zurück, den sie bei ihrem Eintritt gelehrt hatten. Anmerkend äußerte sich die Schulleiterin über die guten Leistungen aller Schülerinnen. Dank des Entgegenkommens des Landrates Dr. Reichelt konnte den drei besten Schülerinnen je eine Buchprämie überreicht werden: Charlotte Stephan-Tanneberg, Helga Köffel-Meistrop und Irmgard Zitzler-Dresden. Besonders den Leistungen der letzteren als Stabschefin wurde Anerkennung gesollt. Nachdem die Schulleiterin selbst von den Abgehenden zur Erinnerung das Buch „Hermann Göring“ für die Schulbibliothek in Empfang genommen hatte, schloß sie die Feierstunde mit dem Führergruß. Im Redensamer waren allerhand Handarbeiten ausgelegt, die zeigten, wie sorgsam dieses sehr wichtige Kapitel in der Schule gepflegt wird. Im Küchenraum liegen höchst appetitlich vorgerichtet Frühstücks- und Mittagsgesichte. Kuchen und allerhand feines Gebäck beachtenswertes können auch auf diesem großen Gebiete erkennen.

Ein glücklicher Gewinner. Ein auf der Zehlfelderstraße wohnender Volksgenosse war unter denjenigen, die bei der Schätzung der Neujahrsbüttele dem tatsächlichen Aufkommen am nächsten kamen und mit einem Preis ausgezeichnet wurden. Der glückliche Gewinner erhielt 2 Pfund Strickwolle für einen Pullover.

22. Prüfungskonzert der Stadtkapelle und Orchesterchule Wilsdruff

In diesen Tagen verlassen Tausende und Bertaufende junger Menschen die deutschen Schulen, um ins Leben hinauszutreten und neue Pflichten auf sich zu nehmen. Auch in der Wilsdruffer Orchesterchule ist wieder ein Jahrgang am Ende seiner Lehrzeit angelangt, die gestern abgeschlossen wurde durch das 22. Prüfungskonzert im „Adler“, das sich zahlreichen Besuches erfreute.

Bereits am Nachmittag fanden im Gemeinschaftssaal der Schule die theoretischen Prüfungen statt, denen die Prüfungskommission und verschiedene Gäste beizuwohnten. Nach Grußworten von Rektor Krahl prüfte Direktor Philipp die einzelnen Jahrgänge in Grundlehre, Harmonielehre und Musikkunde. Rektor Krahl in Staatsbürgerkunde unter besonderer Herausstellung des Reichsarbeitsdienstes und der neuen Wehrmacht. Die Prüfung zeigte, wie vielseitige Kenntnisse von einem tüchtigen Musiker heute verlangt werden. Kenntnisse, die ihnen unsere Berufsschule in weitem Maße vermittelt.

Am Abend fand dann das Prüfungskonzert statt, das den Abgehenden Gelegenheit bot, sich in der Beherrschung ihrer Instrumente zu zeigen. Der gute Verlauf des Konzertes bewies, wie stark die Teilnahme an unserer Stadtkapelle und Orchesterchule ist. Vor Beginn des Konzertes begrüßte Stadt Musikdirektor Philipp die erschienenen. Ein besonderer Gruß galt Pa. Brück und Dr. von Berthold-Dresden als Vertreter der Landesgruppe Sachsen der Reichsmusikkammer, Ortsgruppenleiter Voigt, stellv. Bürgermeister Gründler, verschiedenen Kammermusikern u. Lehren, Eltern u. Geschwistern der Schüler. Die sehr reichhaltige Vortragsfolge wurde vom gesamten Orchester unter Leitung von Stadt Musikdirektor Philipp eingeleitet mit der Ouvertüre zur Oper „Maritana“ von M. A. Balace, die rhytmisch geläufig und mit vorzüglicher Geschlossenheit zum Vortrag kam. Nicht weniger als acht Solisten zeigten dann ihr Können. Schüler R. Böhm spielte den 1. Satz des Konzertes für Klavier mit Orchester, B. Dur, von M. A. Mozart. Konnten wir ihn vor 14 Tagen als guten Posaunisten hören, so zeigte er gestern, daß er auch des Klavier als Pianist besitzt. Gut machten ihre Sache auch die vier Geiger. Sie behandelten gute Schulung und hatten alle eine besonders freudige Vogenführung. Je nach Wahl ihres Stückes meisterten sie kleine und große Schwierigkeiten. W. Göpfer spielte den schwierigen 2. u. 3. Satz des Konzertes für Violine mit Orchester von M. Bruch, W. Förster den 2. und 1. Satz des Konzertes für Violine Nr. 9 von Ch. de Beriot, W. Kreis den 4. Satz für Violine-Solo von M. A. Mozart und H. Schuster den 2. und 1. Satz des Konzertes für Violine-Solo Nr. 7 von P. Rode. Der Flöist H. Fischer hatte sich das Capriccio von L. Kemter gewählt und brachte es schön gebunden und weich im Ton zu Gehör. Ein hoffnungsvoller Vertreter seines Instrumentes war H. Burkhardt, der den 2. und 1. Satz des Konzertes für Oboe von A. Händel ausdrucksvoll und biesam im Ton wiedergab. Sauber und technisch gewandt blies P. Hennig den 1. und 2. Satz des Konzertes für Klarinette-Solo von M. A. Mozart, nur war er zeitweise allzu sehr zurückhaltend. Alle solistischen Vorträge wurden vom Orchester unter der hingebenden Leitung Philipps sehr aufmerksam und anscheinend begeistert. Die Vortragsfolge wurde abgeschlossen von der Abopelle Nr. 1 von Franz List, die die Hörer voll und ganz gelangen nahm. Der volle Saal bezeugte seine Freude an dem talentfühlenden Musikern der abgehenden Schüler und den Gemeinschaftsleistungen des gesamten Orchesters durch lebhaften Beifall.

An die Abgehenden richtete Pa. Brück als Vertreter der Reichsmusikkammer beherzige Worte. Er ermahnte, auf der erhaltenen vorzüglichen Grundlage weiter zu arbeiten und nach innerer künstlerischer Reife zu streben. Der heutige Tag sei ein gutes Vorzeichen für ihr weiteres berufliches Leben. Mit Handschlag nahm er sie in die Reihe der Berufsmusiker auf. Worte besonderer Anerkennung richtete Pa. Brück an Musikdirektor Philipp sowie an Rektor Krahl und dankte ihnen für all das Gute, was sie den Schülern mitgaben für ihr ferneres Leben. Die Ausführungen fanden aus im Gedenken an den Führer und im Gedenke der Nationalfeier, die im Hinblick auf das neuerliche weltgeschichtliche Geschehen von allen rano begeistert gelungen waren.

Musikdirektor Philipp wurde von seinen abgehenden Schülern durch Blumen und eine künstlerisch ausgeführte Beethoven-Paete erfreut, die ihm mit Worten herzlichsten Dankes für seine den Schülern zuteilgewordene Berufserziehung vom Schüler W. Göpfer überreicht wurde. Auch dem verdienten Kapellmeister Lippold wurde herzlich Dank von den Abgehenden zuteil. Musikdirektor Philipp dankte und wünschte ihnen alles Gute auf ihrem ferneren Lebensweg. Abschließend nahm Schüler W. Kreis den Taktstock, um seinen Kameraden bei der Wiedergabe des alten Traditionsmarsches „A Treue fest“ und einer Zugabe temperamentvoller Leiter zu sein.

Germann Wille.

Eine Friesen-Ehrung findet heute abend 10 Uhr im kleinen Saal des Goldenen Löwen statt. Der Turnverein lobt alle Freunde der deutschen Turnerei herzlich dazu ein. Von Turnern und Turnerinnen wird vollständiges Erscheinen erwartet. Natursehens-Ausweise. Durch die Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 werden 24 Pflanzenarten vollkommen und eine kleinere Anzahl von Arten teilweise geschützt. Zur Durchführung dieser Verordnung sind auch in diesem Jahre wieder freiwillige Helfer und Helferinnen erwünscht. Botaniker, Naturfreunde, die über ausreichende naturwissenschaftliche Kenntnisse verfügen, durchaus zuverlässig und tatkraftvoll vorgehen und sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellen wollen sowie das 30. Lebensjahr vollendet haben, erhalten auf Antrag einen Naturschutzausweis, der von den zuständigen Regierungspräsidenten ausgestellt wird. - Wer bei der Erhaltung unserer Flora mitwirken will, dem ist Gelegenheit geboten, in die Reihe der schiffischen Naturschutzhelfer einzutreten und sich beim Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V., Dresden-K., Schlegelgasse 24, unter Mitteilung seiner genauen Anschrift, seines Geburtsortes, Geburtsjahres und seines Berufes zu melden, damit dem Betreffenden nach Prüfung die behördlich abgestempelte Ausweisurkunde ausgestellt werden kann.

Standesamtliche Nachrichten von Wilsdruff

in der Woche vom 7. bis 13. März 1939.

Geburten: Ursula Müller, Wilsdruff, Pöbberstr. 11, 7. 3. 1939, 2. Kind. - Emil Heinz Teller, Wilsdruff, Badergasse 4, 8. 3. 1939, 3. Kind.

Eheschließungen: Arine, Sterbefälle: Da Selma verw. Seifert geb. Wirth, Wilsdruff, Berggasse 3, 9. 3. 1939.

Nach Schluß der Redaktion eingegangen

Der Slowakische Staat unter dem Schutze des Deutschen Reiches!

DRS. Prag, 16. März. Der slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„In starkem Vertrauen auf Sie, den Führer und Reichkanzler des Großdeutschen Reiches, unterstellt sich der slowakische Staat Ihrem Schutze. Der slowakische Staat bittet Sie, diesen Schutz zu übernehmen.“
gez. Dr. Tiso.“

Der Führer hat darauf geantwortet:

„Ich bestätige den Empfang Ihres gestrigen Telegramms und übernehme hiermit den Schutz des slowakischen Staates.“
gez. Adolf Hitler.“

Briefe an die deutschen Soldaten

Postnummer und Zeitscheibe angeben! - Vorkünftig keine Päckchen und Pakete

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, daß die Postanstalten der Deutschen Reichspost Pakete und Päckchen an Soldaten, die mit ihren Truppen nach Böhmen und Mähren eingerückt sind, bis auf weiteres zur Beförderung nicht annehmen, und daß Briefe nur befördert werden können, wenn neben der Postnummer noch die dazu gehörige Zeitscheibe angegeben ist.

Um die Post nicht unzulässig zu belasten, wird die Bevölkerung gebeten, diese Bestimmung zu beachten.

Reiseverkehr gesperrt

Jeder Reiseverkehr (Ein- und Ausreise) in das unter deutschen Schutz gestellte böhmische und mährische Gebiet ist bis auf weiteres gesperrt.

Bis zum Dach unter Schnee

Starke Schneeverwehungen im Wälsberggebiet - Verkehr größtenteils lahmgelegt

Ueber dem Wälsberggebiet tobt ein Schneesturm, wie er in diesem Ausmaß seit Jahrzehnten nicht beobachtet worden ist. Schon seit Tagen hat es ununterbrochen geschneit. Schneeschippen sind auf allen Straßen nötig, um die Fahrbahnen freizuhalten. Bis zu vier Meter Höhe waren Schneemassen an den Häusern der Wälsbergstraßen die aufgeworfenen Schneemassen gewachsen.

Am Wälsberg sind die kleinen Häuser zum Teil bis zum Dach unter Schneeverwehungen begraben. Die Kinder konnten vielfach die Schule nicht besuchen, selbst Erwachsene konnten sich kaum durchkämpfen, da sie ebenfalls bis an die Brust im Schnee versanken. Der Herbstspätere der Jugendberge auf dem Wälsberg berichtet, daß er einen detartigen Schneesturm noch nicht erlebt hat.

Die Schneewehe, die sich rings um den Wälsberg in den Schöningen und an den Waldhängen aufhäufen, haben vier bis fünf Meter Höhe erreicht. Am überhand einen Fußgängerverkehr aufrechterhalten zu können, müßten Wege freigeblasen werden. Selbst im Tal ist es zu größeren Verwehungen gekommen. Der ortsanartige Schneesturm läßt noch an und hindert jede Sicht.

Die höhergelegenen Orte des sudetendeutschen Kreises Gausitz sind vielfach vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten.

Züge blieben im Schnee stecken

Infolge des anhaltend starken Schneesturms kam es auf einigen durch Gebirgsgebenden führenden Nebenlinien des Reichsbahndirektionsbezirk Dresden zu Störungen. Z. B. blieb ein Personenzug zwischen den Bahnhöfen Wilsdruff und Schöneck wegen Schneeverwehungen vorübergehend liegen, konnte aber bald mit eigener Kraft weiterfahren. Die Schmalspurstrecke Wilsdruff-Wilschhaus ist so stark verweht, daß zwischen Rothentzsch und Stützengrün ein Zug im Schnee festblieb und seine Fahrt nicht fortsetzen konnte. Er mußte nach Stützengrün zurückkehren.

Der gesamte Zugverkehr zwischen den Bahnhöfen Wilschhaus und Carlsefeld, ebenso der Verkehr auf der elektrisch betriebenen Schmalspurigen Nebenbahn Klingenthal-Sachsenberg (Gorntal) mußte eingestellt werden. Auf der Strecke Limbach-Wittgenborn blieb der Personenzug 3723 im Schnee stecken und mußte ausgeschleift werden. Auch weitere ähnliche Störungen waren noch zu verzeichnen. Wegen der ungewöhnlichen Schwierigkeiten, die durch das winterliche Unwetter herbeigeführt wurden, kam es naturgemäß auch zu unermesslichen Zugverspätungen. - Auch im Linienverkehr der Omnibusse waren vielfach erhebliche Störungen zu verzeichnen.

Reifeldorf. R. S. D. P. - Kundgebung. Am Dienstag hatte die Ortsgruppe Reifeldorf zu einer Kundgebung in den Gasthof zur Krone eingeladen, die unter dem Motto stand: „Wer sind die Feinde Deutschlands.“ Vor der Kundgebung marschierten die Wälsberger durch das Dorf unter Vorantritt des Hansatenzuges des Jungvolks. Ortsgruppenleiter Pa. Kunze eröffnete die Versammlung und ließ alle herzlich willkommen. Nun ergriß Gartebeiner Pa. Dammle - Chemnitz das Wort. In ruhigen sachlichen Worten schilderte er die augenblicklichen Verhältnisse und gestellte die Maßnahmen der Juden, schilderte den Fall Grünpan und die Fortführungsarbeit mit Hilfe der Kommunisten. Reicher Beifall lobte seinen Vortrag.

Winterhilfswerk 1938/39

Pfandemmlung Montag, den 20. März 1939.

Lebensmittelausgabe Dienstag, den 21. März 1939.

Dienstplan für die SWG.

SWG, Wilsdruff und Gumbach. Am Sonntag, 19. 3. 7.30 Uhr Schöndorfer Wilsdruff: Prüfungsabnahme: Schöhen, Kreuzelthor, Dineritslauf, Radfahren.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabort Dresden, Vorhersage für den 17. März: Noch mäßige Fröste in der Nacht, bei vielfach heiterem Himmel noch Rückseitenwetter mit einzelnen Schneeschauern, die teilweise in Regen übergehen, später Einbrüche von Nordwesten.

